

GUNTRAM KOCH

## Östliche Sarkophage in Rom

Nach dem Einsetzen der Hauptproduktion im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. wurden in Rom Sarkophagen in großer Zahl hergestellt. Es gab einfache und bescheidene Stücke, zu denen viele der um 160 n. Chr. aufkommenden Riefelsarkophagen zu zählen sind; daneben reichte die Auswahl von Sarkophagen mittlerer Qualität über alle Zwischenstufen bis zu ausgesprochen aufwendigen Exemplaren. Wie für – fast – jeden Geldbeutel ein Sarkophag zu finden war, ließ sich auch eine große Breite an Themenwünschen erfüllen: von Darstellungen wie Jagd, Schlacht, Hochzeit, Lebenslauf, Beruf oder Landleben, vielen griechischen und – in Ausnahmefällen – auch römischen Mythen über dionysische Themen und Darstellungen von Meerwesen, Musen und Philosophen, Erosen und Jahreszeiten bis hin zu Girlanden, Greifen und zahlreichen anderen dekorativen Motiven gab es eine breite Palette an Möglichkeiten. Wenn auch nicht alle Themen über den gesamten Zeitraum von etwa 120 bis etwa 310 n. Chr. zur Verfügung standen, hätte doch jeder Käufer ein passendes Stück finden müssen. Dennoch sind Mengen von Sarkophagen nach Rom und Umgebung importiert worden, vor allem aus den beiden Zentren der Sarkophagenproduktion im Osten des Römischen Reiches, aus Athen und aus dem Ort, aus dem die kleinasiatische Hauptgruppe kommt, vielleicht Dokimeion in Phrygien. Einige weitere Stücke stammen vielleicht aus lokalen Werkstätten in Italien, besonders Unteritalien<sup>1</sup>; sie werden hier nicht mit einbezogen. Es sind hingegen keine Sarkophagen nachzuweisen, die aus Oberitalien oder den Provinzen im Norden und Westen nach Rom gebracht worden sind.

Die importierten Sarkophagen sind häufig nur in Fragmenten, manchmal nur kleinen Bruchstücken, erhalten. Eine Zusammenstellung des verstreuten Materials ist aus

Vorbemerkung: Für die Übermittlung von Photographien, Photo- und Publikationserlaubnis, Hinweise und Auskünfte ist der Verfasser B. Andreae, N. Asgari, F. Baratte, Emir M. Chéhab, J. Chehade, G. Daltrop, S. Steingräber und ganz besonders H. Sichtermann zu Dank verpflichtet.

<sup>1</sup> z. B. Rom, Villa Borghese, Sarkophag des Prosenes: N. HIMMELMANN, *Jahrb. Antike u. Christentum* 15, 1972, 179 Anm. 1; L. QUILICI, *Collatia. Forma Italiae I* 10 (1974) 709 Abb. 1586–1588; H. HERDEJÜRGEN, *Arch. Anz.* 1975, 565 Anm. 40. – Rom, Villa Celimontana: QUILICI a. a. O. 771 Nr. 673 Abb. 1760.

zwei Gründen von Interesse: sie ermöglicht einen Überblick, wann und von wo Sarkophage mit welchen Darstellungen importiert wurden, und bietet eine Grundlage für eine Beantwortung der immer wieder auftauchenden Frage nach dem Einfluß der importierten Sarkophage auf die stadtrömische Produktion<sup>2</sup>.

Hier soll es darum gehen, die östlichen Sarkophage zusammenzustellen, ihre Herkunft zu bestimmen sowie sie nach Themen und, soweit möglich, nach ihrer Zeitstellung zu unterscheiden. Sie werden in vier Listen nach ihren Herstellungsorten erfaßt: I. Attische Sarkophage; II. Sarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe; III. Sonstige Sarkophage aus Kleinasien; IV. Sonstige Sarkophage aus dem Osten des Römischen Reiches. Es überwiegen bei weitem die attischen Sarkophage und die Exemplare der kleinasiatischen Hauptgruppe; sie werden in zwei Tabellen nach Entstehungszeit und Thematik gegliedert; die sonstigen Sarkophage aus Kleinasien werden angeschlossen (Tabelle 1–2). Die Zahl der nach Rom und Umgebung importierten östlichen Sarkophage ist beträchtlich und wird sich durch neue Funde sicher noch weiter erhöhen. Derzeit sind etwa 70 attische Sarkophage und Fragmente zu nennen, zu denen noch einige im Museum der Prätetastat-Katakomben hinzukommen<sup>3</sup>. Der kleinasiatischen Hauptgruppe sind 36 Sarkophage und Fragmente zuzuweisen; elf oder zwölf Stücke stammen aus regionalen Werkstätten in Kleinasien, eines aus Salona und schließlich vier aus Granit sowie einige aus Porphyrt bestehende Exemplare aus Ägypten.

Am beliebtesten waren die attischen Sarkophage, deren Produktion um 140 n. Chr. beginnt. Ihr Import setzt 150 n. Chr. zögernd mit einigen Exemplaren ein, wie an Tabelle 1 abzulesen ist<sup>4</sup>; aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts lassen sich insgesamt nur etwa elf Exemplare nennen. Im 3. Jahrhundert nimmt die Einfuhr sehr stark zu, zumindest 54 Stücke sind nachzuweisen. Bei den Themen zeichnet sich eine große Beliebtheit mythologischer Szenen ab: Achill, Amazonen, Hippolytos, Schlacht zwischen Griechen und Trojanern sowie vereinzelt Herakles, Meleager und eine weitere, bisher nicht zu benennende Sage. Eros- und dionysische Sarkophage treten dagegen zurück. Girlanden, die in Athen weit verbreitet, aber auf das 2. Jahrhundert beschränkt sind, lassen sich in höchstens zwei Fällen nachweisen. Daneben gibt es nur drei Exemplare mit anderen Themen, darunter ein Fragment mit Faustkämpfern (Giul. Nr. 362), ein Unikum in der gesamten attischen Produktion, und das Musenfragment (Giul. Nr. 438), das auch einen Sonderfall darstellt.

Es verdient besonders festgehalten zu werden, daß unter den attischen Sarkophagen keine Exemplare sind, die den stadtrömischen Girlanden-, Eros-, Musen- oder dionysischen Sarkophagen als Vorbilder gedient haben können. Als Vorlagen wären zwar nicht unbedingt attische Originale notwendig, es könnten auch Skizzen gewesen

<sup>2</sup> Die zahlreichen, meist nur kurzen und ohne weitere Begründung vorgetragenen Äußerungen sollen hier nicht angeführt werden; vgl. Anm. 17.

<sup>3</sup> Dem Verf. ist eine Reihe von Fragmenten durch Photographien bekannt; sie ließen sich bisher nicht untersuchen, so daß nicht geklärt ist, ob sie vielleicht zu GIUL. Nr. 358 oder 359 gehören.

<sup>4</sup> Aufgenommen wurden, nach Zeitstellung und Thematik gegliedert, die attischen Sarkophage und Fragmente, die mit ziemlicher Sicherheit in der Antike nach Rom exportiert worden sind; einige Exemplare, bei denen Zweifel bestehen können, sind in Klammern gesetzt. Vorangestellt sind die Nummern von Giuliano, die hier nachgetragenen Stücke sind kursiv geschrieben. Bei Stücken in Rom wird nur das Museum oder die Sammlung angegeben.

	MYTHEN		DIONYS.	EROTEN	GIRLANDEN	SONSTIGE THEMEN	FRAGMENTE / DECKEL	
	annähernd einzuordnen	nicht genauer einzuordnen					annähernd einzuordnen	nicht genauer einzuordnen
150 - 170/80	432 Herakles			428) C. Rienzi 443) V. Medici (402 München)	19 Broom Hall			
170/80 - 200	434 Amazonen 15 Amaz./Schlacht		355 Palestrina	18 Verscholl.	352 Crottaferrata	362 Faustkämpfer	20 Frgt.-Sockel	21 Frgt. Ornament
200 - 220/30	12 Schlacht 4 Amazonen 410 Amazonen 356 Achill 439 Amazonen 440 Amazonen 350 Hippolytos	354 Hippolytos(?) 2 Achill (?) 3 Achill		353 Ostia 430 P. Giust. 441 Princeton (469 Verscholl.)			433 Amazonen 420 Frgt. Rs. 363 Frgt. Sockel 364 Frgt. Sockel 391 Kopf 437 Frgt. Kline	429 Amazonen 365 Frgt. Kline 22 Frgt. Kline Fragmente in der Prätaxtat-Katakomba
220/30 - 250	454 Amazonen 358 Achill (457 Schlacht) 397 Ungedeutet 411 Meleager 5 Hippolytos 6.7 Hippolytos 8 Hippolytos 419 Hippolytos 395 Hippolytos 392 Achill 1 Achill 442 Hippolytos 357 Achill	359 Amazonen 13 Schlacht 14 Schlacht 393 Frgt. 9 Re. Hipp. 10 Re. Hipp. 11 Re. Hipp.	16 Foligno  458 Boston  435 Mus. Cap. 431 S. Lorenzo	360 Prätaxtat  f. l. mura		438 Musen	23 Klinend. 24 Klinend. 25 Klinend. 26 Klinend. 27 Frgt. Kline	
250 -				17 Mus. Naz.				

Tabelle 1. Übersicht über die in der Antike nach Rom und Umgebung importierten attischen Sarkophage.

sein, aber die geringe Zahl der im 2. Jahrhundert importierten attischen Beispiele zeigt doch, daß sie zu jener Zeit bei weitem nicht so beliebt waren wie die kleinasiatischen Säulensarkophage.

Sucht man nach Gründen für die Wertschätzung der attischen Sarkophage im 3. Jahrhundert, ließe sich anführen: Die attischen Exemplare haben, besonders im 3. Jahrhundert, eine beträchtliche Größe, die nur von wenigen stadtrömischen Beispielen erreicht wird; sie haben Ornamentzonen am Sockel und oberen Rand, die den stadtrömischen Stücken fremd sind; daß man diesen Prunk zu schätzen wußte, könnte dadurch bestätigt werden, daß man gelegentlich in Rom derartige Ornamentzonen nachahmte; Nebenseiten und Rückseite sind mit Reliefs versehen, die bei der in Rom üblichen Aufstellung in Grabgebäuden allerdings nicht zur Geltung kamen; vielleicht empfand man diese Stücke als aufwendiger und anspruchsvoller, und es wurden nach ihrem Vorbild auch einige stadtrömische Sarkophage mit figürlichen Reliefs auf der Rückseite versehen<sup>5</sup>; die attischen Kästen tragen in der frühen Phase hohe Dachdeckel, seit etwa 180/190 n. Chr. aufwendige Klinendeckel. Dachdeckel finden sich in Rom sehr selten und fast ausschließlich bei späten Exemplaren<sup>6</sup>; Klinendeckel haben in Rom Vorläufer bei den Klinenmonumenten<sup>7</sup>; als Deckel auf reliefgeschmückten

<sup>5</sup> z. B. F. MATZ, ASR IV 1 (1968) Taf. 44; 48; 56; 60; 69.

<sup>6</sup> z. B. H. SICHTERMANN u. G. KOCH, Griechische Mythen auf röm. Sarkophagen (1975) Taf. 65.

<sup>7</sup> H. WREDE, Arch. Anz. 1977, 395 ff.; DERS., Arch. Anz. 1981, 86 ff.

Sarkophagen finden sie sich aber, von der spätantiken, unter östlichem Einfluß stehenden Gruppe abgesehen, nur in wenigen Ausnahmefällen wie dem 'Balbinussarkophag'<sup>8</sup>; nach Rom wurden verschiedenartige Erzeugnisse attischer Bildhauerkunst eingeführt, unter anderem 'neuattische' Reliefs, Vasen oder Altäre; da mag es eine gewisse Vorliebe für attische Arbeiten gegeben haben.

	KLEINASIATISCHE HAUPTGRUPPE				SONSTIGE SARKOPHAGE AUS KLEINASIEN
	SÄULENSARKOPHAGE		FRIES- UND TORRE-NOVA-SARKOPHAGE	GIRLANDEN-SARKOPHAGE	
	annähernd zu datieren	nicht zu datieren			
- 150			5 Vatikan Rom B		III 1 Girlandenostothek Mus.Naz. III 2 Girlandenostothek Pal.Cone. III 3 Girlandenostothek Hever Castle
150 - 170/80	Rom A Rom C Rom E <i>I Albano</i> Rom G Rom M Rom K Ostia C Rom N Ostia A Rom I	Rom M 1	Rom H 3 <i>Villa Albani</i> 6 <i>Via del Corso</i> Providence (Nr. 16) Rom O 2 <i>Verschollen</i> 4 <i>Arezzo</i> 7 <i>Paris</i>	Baltimore (Nr. 5) Vatikan (Nr. 6) 8 <i>Pal.Rospigliosi</i> 9 <i>Milibu</i> 10 <i>Tophamianus</i> 11 <i>Via Ardeatina</i> 12 <i>Vatikan</i>	Pal. Fiano (Nr. 35) Subiaco (Nr. 15) III 4 <i>Girlanden, abbozz., Mus.Naz.</i> III 5 <i>Girlanden Pisa</i> III 6 <i>Girlanden Mus.Naz.</i> III 7 <i>Girlanden Boston</i> III 8.9 <i>Deckel S.Lorenzo</i>
170/80 - 200	Grottaferrata Rom L Rom D Ostia B				
200 -	Rom F Paris-Rom London C				Pisa, Säulens. mit Musen

Tabelle 2. Übersicht über die in der Antike nach Rom und Umgebung importierten kleinasiatischen Sarkophage.

Bei dem kleinasiatischen Import ergibt sich ein völlig anderes Bild. Von den insgesamt etwa 48 Stücken lassen sich, wie aus Tabelle 2 ersichtlich ist<sup>9</sup>, nur drei der Hauptgruppe und eines der lokalen Gruppe von Aphrodisias dem 3. Jahrhundert zuweisen. Der überwiegende Teil, etwa 36 Exemplare, ist im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden, einige Exemplare vor 150 und wenige in den Jahren nach 175 n. Chr. Auch wenn sich die Datierungen noch etwas verschieben, dürfte sich an dem Gesamtbild wenig ändern. Im Gegensatz zu den attischen Sarkophagen handelt es sich also fast ausschließlich um relativ frühe Exemplare. Damit läßt sich ein deutlicher Wechsel in der Beliebtheit feststellen: gegen Mitte des 2. Jahrhunderts setzt der Import der

<sup>8</sup> B. ANDREAE, *Röm. Kunst* (1973) Abb. 595.

<sup>9</sup> In der Tabelle sind die kleinasiatischen Sarkophage und Fragmente nach Herkunft, Dekoration und Zeitstellung aufgeführt, und zwar die von H. Wiegartz genannten und die hier nachgetragenen Beispiele. Angegeben sind die Benennungen von WIEGARTZ 143 ff. oder die Nummern von WIEGARTZ 177 ff.; die hier zusammengestellten Neufunde sind kursiv gedruckt.

kleinasiatischen Sarkophage ein, bald nach 150 nimmt ihre Zahl sehr stark zu, sie bestimmen dann das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts; zu dieser Zeit sind nur wenige attische Sarkophage nachzuweisen; im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts gehen die kleinasiatischen Stücke stark zurück, die attischen Importe hingegen nehmen zu; im 3. Jahrhundert gibt es nur noch vereinzelte Beispiele aus Kleinasien, dagegen überaus zahlreiche aus Athen. Die kleinasiatischen Exemplare lassen sich in folgende Gruppen gliedern:

### 1. Girlandensarkophage

Girlanden waren in Rom schon lange als Schmuck von Sarkophagen üblich; die importierten kleinasiatischen Beispiele sind in der Regel viel aufwendiger als die stadtrömischen, ja manchmal geradezu prunkvoll, wenn man die Größenverhältnisse, die Ornamente, die allseitige Ausarbeitung und die hohen Dachdeckel betrachtet. Neben den Exemplaren der Hauptgruppe kann auch der einer regionalen Werkstatt entstammende Sarkophag in Rom, Mus. Naz. (III 6) herangezogen werden. Für den abbozierten Girlandensarkophag in Rom (III 4) und das Exemplar in Pisa (III 5) wird diese Erklärung aber kaum gelten.

### 2. Fries- und Torre-Nova-Sarkophage

Sie verwenden meist Themen, die in Rom üblich (Eroten, Achill, dionysisch) oder doch zumindest verständlich (Persephone? Amazonen) sind, setzen sich aber auch wieder von den stadtrömischen Exemplaren durch ihre Größe, Ornamentzonen, allseitige Relieferung und prächtigen Dachdeckel ab; das gilt für die Hauptgruppe und die beiden aus einer regionalen Werkstatt kommenden Stücke (Wiegartz Nr. 35; 15).

### 3. Säulensarkophage

Diese auf allen vier – beim Exemplar aus Aphrodisias auf drei – Seiten mit Architektur und figürlichen Darstellungen versehenen Prunksarkophage, für die in der Regel ein aufwendiger Klinendeckel zu ergänzen ist, sind in überraschend großer Zahl importiert worden. Für sie gab es in Rom nichts, was in irgendeiner Weise vergleichbar gewesen wäre. Die stadtrömischen Säulensarkophage setzen erst in mittelantoni-nischer Zeit ein, vielleicht 160/170 n. Chr.; sie sind kleiner, sehr viel weniger aufwendig, meist geradezu bescheiden; die Architektur beschränkt sich auf eine Seite und ist viel schlichter. Da stellt sich die – etwas überspitzte – Frage, ob man in Rom um 160/170 n. Chr. alte Traditionen aufgenommen und ganz zögernd in einzelnen Fällen Säulensarkophage hergestellt und nur deshalb seit etwa 155/160 n. Chr., sofern die Datierungen annähernd richtig sind, in verhältnismäßig großer Zahl kleinasiatische Säulensarkophage importiert hat oder ob die wenigen stadtrömischen Säulensarkophage ein Nachahmen der zahlreich importierten Prunkstücke mit einfachen Mitteln und unter Verwendung einheimischer Formen sind. Wie sehr man in Rom den besonderen Aufwand und die Repräsentation der kleinasiatischen Säulensarkophage schätzte, zeigt sich daran, daß man immer wieder auf kleinasiatische Formen zurückgegriffen und sie abgeändert oder 'zitiert' hat; dafür können neben anderen Beispielen besonders der Hochzeitssarkophag in Florenz oder der Sarkophag von Velletri genannt werden<sup>10</sup>.

<sup>10</sup> G. KOCH, Bonner Jahrb. 180, 1980, 99 ff. Nr. 8; 102 f. Nr. 10.

#### 4. Ostotheken

Aschenurnen nehmen in Rom seit dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. zahlenmäßig stark ab, d. h. zu dem Zeitpunkt, als die Beisetzung in Sarkophagen sich verstärkt durchzusetzen begann. Zwar sind die kleinasiatischen Beispiele aufwendiger als die stadtrömischen, aber dieser Gesichtspunkt allein dürfte kaum eine hinreichende Erklärung geben; vielleicht wurden die Stücke auch von Käufern bevorzugt, die aus dem Osten stammten.

Bei den übrigen östlichen Sarkophagen können die aus Porphyrt bestehenden Exemplare beiseite gelassen werden, da es sich um kaiserliche Begräbnisse handelt<sup>11</sup>. Es bleiben die Stücke aus Granit (IV 2–5) und der dalmatische Kasten aus Marmor (IV 1), die völlig aus allem sonst in Rom Üblichen herausfallen. Bei den Exemplaren aus rotem Granit könnte man daran denken, daß die Käufer ein dem ihnen nicht zustehenden Porphyrt möglichst nahekommendes Material haben wollten; bei dem Beispiel aus Salona gab vielleicht den Ausschlag, daß es sich auch um einen architektonischen Sarkophag handelte.

Fragt man nach Gründen für den starken östlichen Import, bieten sich mehrere Möglichkeiten der Erklärung, aber keine wirklich überzeugende Antwort an: es kann der Wunsch nach einer gewissen Pracht, einem Aufwand und nach Repräsentation auf den Klinendeckeln vorhanden gewesen sein; es könnten Vorlieben für Östliches, für Griechisches mitgespielt haben, also ein 'Geschmack'; es könnte sich bei den Käufern teilweise um Leute gehandelt haben, die aus dem Osten eingewandert sind und an ihren gewohnten Formen festhielten.

Kaum – oder zumindest nicht immer – dürfte ein Wunsch nach höherer Qualität der Bildhauerarbeit den Ausschlag gegeben haben, da es durchaus genügend stadtrömische Werke gab, die mit den östlichen Importen mithalten konnten<sup>12</sup>. Der finanzielle Mehraufwand für die eingeführten Stücke wird sich in Grenzen gehalten haben; er war etwas höher als der von stadtrömischen Stücken, da die östlichen Beispiele meist größer und prächtiger und auf allen vier Seiten ausgearbeitet sind, also mehr Zeit für die Herstellung benötigt wurde. Im Hinblick auf Transportkosten hingegen war es wohl gleichgültig, ob man einen marmornen Rohling, in Ausnahmefällen ein Halbfabrikat (III 4; 10; wohl auch 5) oder einen ausgearbeiteten Sarkophag per Schiff nach Rom brachte; vielleicht waren die Frachtkosten für einen vorbereiteten oder reliefierten Sarkophag sogar niedriger, da er geringeres Gewicht hatte<sup>13</sup>. Obwohl die Forschungen über die Marmorsorten der stadtrömischen Beispiele erst am Anfang stehen, läßt sich schon jetzt erkennen, daß in Rom überaus häufig Marmor aus Brüchen im Osten des Römischen Reiches verwandt wurde, man also auf weiten Transport zu Schiff und zu Land angewiesen war<sup>14</sup>.

Eine Erklärung für den abrupten Wechsel in der Vorliebe von den kleinasiatischen zu den attischen Sarkophagen scheint sich nicht anzubieten. Die attischen Sarkophage führen den Klinendeckel später ein als die kleinasiatischen, zu einem Zeitpunkt, als –

<sup>11</sup> R. DELBRUECK, *Antike Porphyrtwerke* (1932) 11.

<sup>12</sup> Vergleicht man Werke gleicher Zeitstellung aus Rom, Athen und Kleinasien, zeigt sich, daß die stadtrömischen Arbeiten überlegen sein können.

<sup>13</sup> H. WIEGARTZ in: *Mélanges A. M. Mansel* (1974) 346 ff.

<sup>14</sup> z. B. J. B. WARD-PERKINS, *Rend. Pont. Acc.* 48, 1975–1976, 204 ff.; vgl. Anm. 13.

vielleicht zufällig – ihr Import in Rom zunimmt; die kleinasiatischen behalten ihn aber bei und zeigen auch sonst keine Veränderung, die für den Wechsel verantwortlich gemacht werden könnte. Die attischen Sarkophage waren vielleicht billiger als die kleinasiatischen, da sie in der Regel nur auf einer Lang- und einer Schmalseite voll ausgeführtes Relief haben, während die kleinasiatischen Säulensarkophage auf allen vier Seiten ausgearbeitet sind. Die Hauptwerkstatt der kleinasiatischen Sarkophage hätte sich aber, wenn es ihr wirklich auf den Export nach Rom angekommen wäre, durch einfachere Ausführung mit Beschränkung des voll ausgearbeiteten Reliefschmucks auf drei Seiten oder gar nur eine Seite durchaus auf die neue Situation einstellen können, auch wenn diese Vereinfachungen dem Wesen des kleinasiatischen Säulensarkophages als 'Heroon' nicht entsprochen hätten.

Die Zahl der in Kleinasien gefundenen Säulensarkophage hat sich seit den Zusammenstellungen von H. Wiegartz und G. Ferrari beträchtlich erhöht<sup>15</sup>. Erst eine genaue Untersuchung der zahlreichen Neufunde könnte zeigen, ob der Abnahme des Exportes nach Rom eine Zunahme der Verbreitung in Kleinasien entspricht. Dann wäre dafür nach Gründen zu suchen. Vielleicht blieben wegen des wirtschaftlichen Aufschwungs im späteren 2. Jahrhundert die Prunksarkophage im Lande und man war nicht mehr auf Export angewiesen. Aber es ist noch zu früh, derartige Schlüsse zu ziehen.

Die weitere Erforschung der attischen, kleinasiatischen und stadtrömischen Sarkophage wird vielleicht manche dieser Probleme einer Klärung näher bringen. Zumindest läßt sich feststellen, daß zahlreiche östliche Sarkophage nach Rom importiert worden sind, stadtrömische hingegen nur in Ausnahmefällen in den Osten<sup>16</sup>; so stellt sich verstärkt die eingangs genannte Frage, welchen Einfluß die importierten Sarkophage auf die stadtrömische Produktion genommen haben<sup>17</sup>.

<sup>15</sup> G. FERRARI, *Il commercio dei sarcofagi asiatici* (1966).

<sup>16</sup> G. KOCH, *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 266 ff.

<sup>17</sup> Dieser Frage soll an anderer Stelle nachgegangen werden.

## Liste der östlichen Sarkophage in Rom

### I. ATTISCHE SARKOPHAGE

Die attischen Sarkophage wurden von A. Giuliano zusammengestellt, wobei er nach Stücken mit gesichertem und unbekanntem Fundort trennte<sup>18</sup>. Bei denjenigen Exemplaren in Rom, die schon längere Zeit dort nachweisbar sind, sich z. B. in der Villa Borghese befanden oder noch in der Villa Medici oder in S. Maria sopra Minerva eingemauert sind<sup>19</sup>, darf angenommen werden, daß sie auch in Rom gefunden wurden. Fraglich ist die Herkunft bei einigen Fragmenten im Kunsthandel, die den Weg über Rom genommen haben, aber anderswo gefunden sein können<sup>20</sup>. (Sie sind oben in der Tabelle mit aufgenommen, da sie das Bild nicht entscheidend verändern.) Einige weitere Stücke stellen Probleme: ein Fragment mit Erosen ist schon seit 1785 in München nachweisbar, also vielleicht aus Rom dorthin gekommen<sup>21</sup>; für die Vorlage eines Gemäldes von D. Ghirlandaio in S. Maria Novella in Florenz hat man einen aus Rom stammenden Sarkophag vermutet<sup>22</sup>; der Schlachtsarkophag in Leningrad schließlich war vorher in Florenz, könnte also auch in Mittelitalien gefunden worden sein<sup>23</sup>. (Diese Exemplare sind in der Aufstellung unten erfaßt, allerdings in Klammern gesetzt.) Zwei Exemplare, deren attische Provenienz bezweifelt wurde, die fragmentierten Langseiten mit Hippolytos in Woburn Abbey und Rom, Villa Medici, lassen sich anhand neuer Photographien eindeutig als attische Werke ansprechen<sup>24</sup>. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß sich im Museum der Prätextatkatakomben verschiedene Fragmente befinden, die bisher noch nicht untersucht werden konnten<sup>25</sup>; sie scheinen aus dem 3. Jahrhundert zu stammen und fügen sich damit in das Bild ein. Bei einem Stück schließlich, das im Jahre 1912 in Florenz verkauft wurde und sich jetzt in San Simeon befindet, handelt es sich um ein neuzeitliches Werk<sup>26</sup>.

Bei den attischen Sarkophagen lassen sich folgende alte und neue Funde nennen, die die bisher bekannte Zahl vergrößern und unten in der Übersicht mit aufgeführt werden:

#### 1. *Achill auf Skyros*

Rom, Palazzo Mattei

C. ROBERT, ASR II (1890) 47 Nr. 32 Taf. 18. – L. GUERRINI u. a., *Sculture di Palazzo Mattei*. Stud. Miscellanei 20 (1971–1972) 14 Taf. 28.

Das Fragment gehört nach der oberen Ornamentzone und der Ausarbeitung zu einem relativ späten attischen Sarkophag; für die Darstellung und den Stil ist der Kasten in Paris zu vergleichen, der gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts entstanden ist<sup>27</sup>.

<sup>18</sup> GIUL. (1962); dazu: H. WIEGARTZ, *Gnomon* 37, 1965, 612 ff.

<sup>19</sup> z. B. GIUL. Nr. 392; 393; 395; 397; 410; 411 u. a.

<sup>20</sup> z. B. GIUL. Nr. 391; 433; 434; 454.

<sup>21</sup> GIUL. Nr. 402.

<sup>22</sup> GIUL. Nr. 469.

<sup>23</sup> GIUL. Nr. 457; I. I. SAVERKINA, *Röm. Sarkophage in der Ermitage* (1979) 24 ff. Nr. 5 Taf. 11 ff.

<sup>24</sup> Woburn Abbey: GIUL. Nr. 419; G. KOCH, ASR XII 6 (1975) 28. – Rom, Villa Medici: GIUL. Nr. 442; KOCH a. a. O. 28 Anm. 15.

<sup>25</sup> s. o. Anm. 3.

<sup>26</sup> GIUL. Nr. 460; C. VERMEULE in: *Festschr. F. Matz* (1962) 107 Nr. 8.

<sup>27</sup> Paris, Louvre MA 2120: GIUL. Nr. 392; T. KRAUS, *Das röm. Weltreich* (1967) Taf. 224.



1 Sarkophagfragment (links), Achill auf Skyros. Rom, Palazzo Mattei.

## 2. Hektors Lösung durch Priamos bei Achill

Verschollen, früher Rom, Villa Gentili

C. ROBERT, ASR II (1890) 64 Nr. 56 Taf. 24. – G. KOCH, Arch. Anz. 1976, 103 Nr. 5 Abb. 5.

Von dem Fragment liegt nur eine flüchtige Skizze vor. Parallelen für die Darstellung, die Abschirung der Pferde vom Wagen des Achill, finden sich – bis auf eine Ausnahme<sup>28</sup> – nur auf attischen Sarkophagen<sup>29</sup>. Auch der Sockel mit dem angedeuteten Eckpostament spricht dafür, daß es sich um eine attische Arbeit handelt. Auf den Vorderseiten und auch mehreren Rückseiten attischer Beispiele ist die Szene allerdings ausführlicher wiedergegeben; links befindet sich der Wagen des Priamos, von dem die Geschenke für Achill abgeladen werden<sup>30</sup>. Auf der Rückseite eines Stückes in Beirut ist die Darstellung verkürzt<sup>31</sup>, auf einem fragmentierten Kasten in Tyros ist auf der Rückseite am linken Rand wie bei dem verschollenen Fragment der Wagen Achills abgebildet<sup>32</sup>; das vorliegende Fragment darf also als Teil der Rückseite eines attischen Sarkophages des 3. Jahrhunderts angesehen werden.

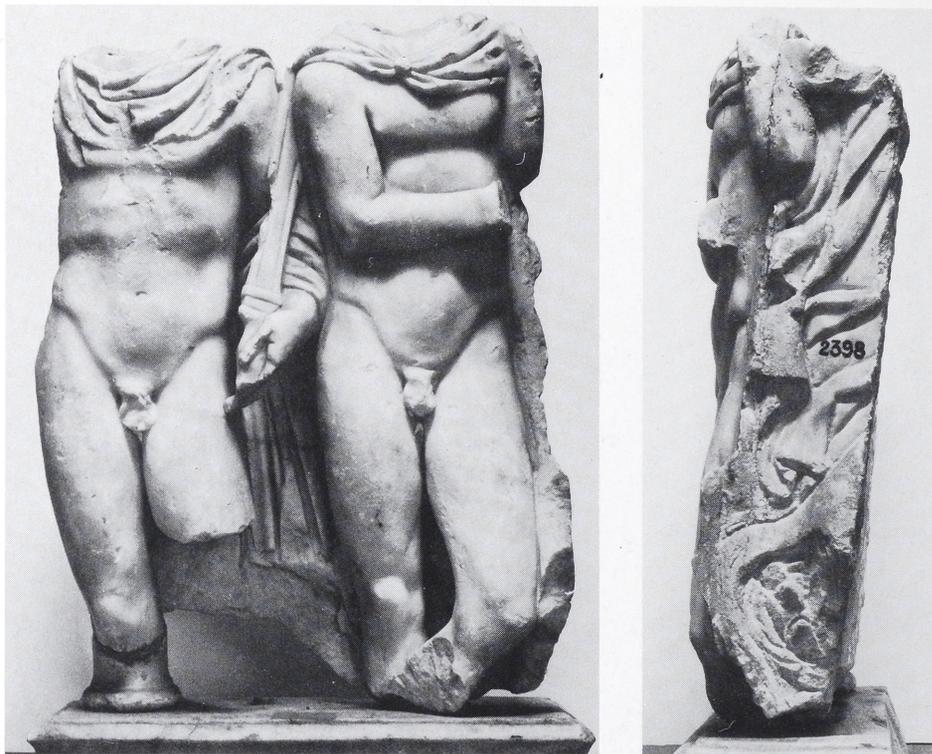
<sup>28</sup> Stadtröm. Exemplar im Kunsthandel, unpubl.

<sup>29</sup> C. ROBERT, ASR II (1890) Nr. 25c; 26c; 51–53. – M. CHÉHAB, Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, Taf. 7; 9. – GIULIANO u. PALMA 28 Nr. 1 Taf. 22,55; Nr. 2 Taf. 23,58.

<sup>30</sup> s. mehrere der in Anm. 29 genannten Exemplare.

<sup>31</sup> CHÉHAB a. a. O. Taf. 7.

<sup>32</sup> Tyros, Magazin der Grabungen: unpubl.



2-3 Sarkophagfragment, Achill. Vatikan.

3. *Achill* (?)

Abb. 2-3

Vatikan Inv. 2398

G. LIPPOLD, *Die Skulpturen des Vaticanischen Museums* 3, 2 (1956) 137 f. Nr. 47 Taf. 65.

Das Fragment ist schlecht zu beurteilen; es könnte sich um pentelischen Marmor und attische Arbeit handeln. Erhalten ist die rechte Ecke einer tief ausgearbeiteten und ein kleiner Teil einer mit flachem Relief versehenen Seite. Die Rückseite ist neuzeitlich abgemeißelt. Möglicherweise ist das Fragment als Teil einer rechten Nebenseite und der Rückseite eines attischen Sarkophages anzusehen. Stehende Jünglinge wären im 3. Jahrhundert, aus dem das Stück stammen dürfte, bei Achill- und Hippolytossarkophagen zu erwarten<sup>33</sup>; das Schwert in der Hand des linken könnte vielleicht auf einen Achillsarkophag weisen, auch wenn Parallelen nicht erhalten sind. H. Lange hat, wie G. Lippold mitteilt, vermutet, das Fragment gehöre zu einem attischen Hippolytossarkophag, ein Vorschlag, der nicht wiederaufgenommen worden ist.

4. *Amazonen*

Ostia

M. L. VELOCCIA RINALDI u. P. TESTINI, *Ricerche archeologiche nell' Isola Sacra* (1975) 114 f. Abb. 85.

Das Fragment, das die linke untere Ecke eines Amazonensarkophages bildet, dürfte nach der

<sup>33</sup> z. B. C. ROBERT, *ASR III* 2 (1904) Nr. 152; 154; 155; 160. – G. KOCH, *Arch. Anz.* 1978, 123 Abb. 8.

Ausführung der Gewandfalten zu einem attischen Sarkophag des frühen 3. Jahrhunderts gehören<sup>34</sup>. Ungewöhnlich ist aber, daß es keinen hohen profilierten Sockel gegeben zu haben scheint; ferner ist ein Eckpilaster bei Amazonensarkophagen sonst nicht geläufig<sup>35</sup>.



4 Sarkophagfragment, Hippolytos.  
Vatikan.



5 Sarkophagfragment, Hippolytos.  
Rom, S. Paolo.

#### 5. *Hippolytos*

Vatikan Inv. 3462

G. KASCHNITZ-WEINBERG, *Sculture del magazzino del Museo Vaticano* (1936–1937) 212 Nr. 466 Taf. 85.

Das Fragment stammt nach dem Material, pentelischem Marmor, und der Ausführung des Gesichtes mit den wie graviert wirkenden Brauen von einem attischen Hippolytossarkophag etwa des zweiten Viertels des 3. Jahrhunderts. Die Amme scheint etwas anders gewendet zu sein als auf den übrigen Exemplaren<sup>36</sup>.

Abb. 4

#### 6. *Hippolytos*

Rom, S. Paolo fuori le mura

H. 0,36 m; L. 0,27 m

Auf dem Fragment sind erhalten: Pferdekopf und -hals, rechter Arm eines Mannes, der das Pferd am Zügel hält, stark bestoßener Oberkörper eines mit Chlamys bekleideten Mannes in Rückansicht und Teile der oberen Ornamentzone mit einem sich vorwölbenden, mit Akanthusblättern geschmückten Band<sup>37</sup>. Nach der Ausführung des Pferdekopfes und dem Ornament-

Abb. 5

<sup>34</sup> Unten müßte allerdings eine Ornamentzone ergänzt werden; es ließ sich bisher nicht feststellen, ob sie abgebrochen oder abgearbeitet ist.

<sup>35</sup> vgl. die Pilaster auf den Nebenseiten eines Amazonensarkophages in Tyros: CHÉHAB a. a. O. Taf. 20.

<sup>36</sup> C. ROBERT, *ASR* III 2 (1904) Nr. 152; 154–156; 160.

<sup>37</sup> vgl. z. B. GIULIANO u. PALMA Taf. 43,103; 47,114; 48,117 u. a.



6 Sarkophagfragment, Hippolytos. Rom, S. Paolo.

streifen handelt es sich um den Rest eines attischen Sarkophages; er dürfte die Versammlung der Gefährten des Hippolytos vor der Jagd gezeigt haben, also zur späten Gruppe der Exemplare mit dieser Darstellung gehören<sup>38</sup>.

#### 7. *Hippolytos* (?)

Abb. 6

Rom, S. Paolo fuori le mura

H. 0,20 m; L. 0,57 m

Der mit Blattwerk geschmückte Sockel und das tiefe Relief zeigen, daß es sich um das Fragment eines attischen Sarkophages handelt<sup>39</sup>; ob es zu Nr. 6 gehören kann, ist nicht zu klären. Erhalten sind auf dem Fries: links der Rest eines beschuhten linken Fußes, dahinter auf dem Grund ein Gewandzipfel, rechts Vorderpfoten und -teil eines liegenden Hundes, rechts daneben ein nackter rechter Fuß. Das Fragment könnte Teil eines späten Hippolytossarkophages mit der Versammlung der Jagdgefährten sein<sup>40</sup>.

#### 8. *Hippolytos*

Rom, Via Ardeatina, Casale di S. Giacinta

G. M. DE ROSSI, *Tellenae. Forma Italiae I* 4 (1967) 98 Nr. 56, 1 Abb. 217–219. – DERS., *Arch. Class.* 20, 1968, 225 ff. Taf. 101.

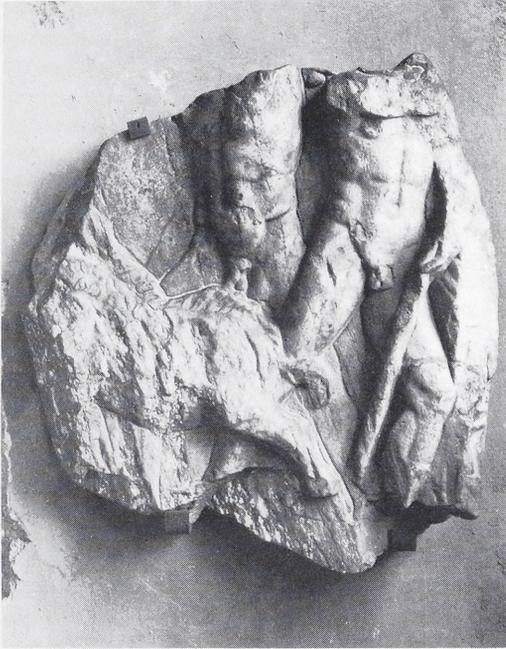
Erhalten ist ein Teil der rechten Nebenseite und der anstoßenden Rückseite eines attischen Sarkophages. Dargestellt ist die Jagd auf verschiedene Tiere. Nach den Parallelen, vor allem dem Exemplar in Arles<sup>41</sup>, wird es sich um einen Hippolytossarkophag handeln, und zwar des zweiten Viertels des 3. Jahrhunderts.

<sup>38</sup> vgl. o. Anm. 36.

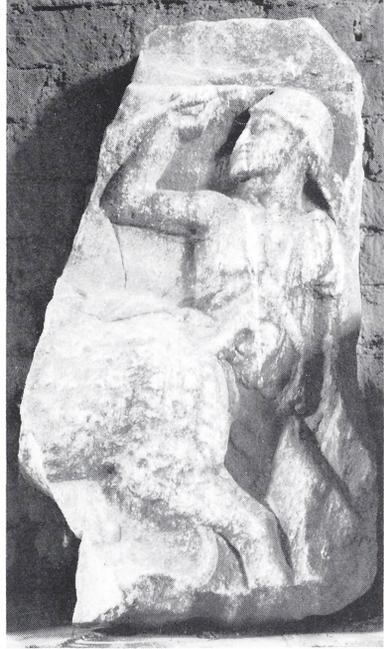
<sup>39</sup> vgl. z. B. GIULIANO u. PALMA Taf. 31,74; 41,100; 42,102; 43,104; 46.

<sup>40</sup> vgl. o. Anm. 36.

<sup>41</sup> C. ROBERT, *ASR II* (1890) Nr. 160; *GIUL.* Nr. 347; GIULIANO u. PALMA 33 Nr. 2.



7 Sarkophagfragment, Hippolytos.  
Rom, Museo Nazionale Romano.



8 Sarkophagfragment, Hippolytos.  
Rom, Abbazia Tre Fontane.



9 Sarkophagfragment, Hippolytos. Rom, Sepolcro dei Scipioni.

9. *Hippolytos*

Rom, Mus. Naz. Rom

H. 0,75 m; L. 0,65 m

Nach dem Material, pentelischem Marmor, und der Ausführung mit den gebohnten Konturen handelt es sich um eine attische Arbeit. Da die Oberfläche nicht die letzte Glättung erfahren hat, ist auf die Rückseite eines Sarkophages zu schließen. Auf mehreren attischen Hippolytos-

Abb. 7

sarkophagen findet sich auf den Rückseiten eine vergleichbare Jagd; also dürfte auch das vorliegende Fragment zu einem Exemplar dieses Themas gehören, auch wenn keine Parallele für die rechte Gestalt nachzuweisen ist<sup>42</sup>. Die Hippolytossarkophage, die eine Versammlung stehender Jünglinge auf der Vorder- und eine Jagd auf der Rückseite tragen, scheinen im frühen zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts einzusetzen<sup>43</sup>.

#### 10. *Hippolytos*

Abb. 8

Rom, Abbazia Tre Fontane

S. Paolo e le Tre Fontane (1938) Abb. 19.

Das bestoßene und verwaschene Fragment könnte ebenfalls zu einem attischen Hippolytossarkophag gehören, der auf der Rückseite die Eberjagd trug (s. Nr. 9).

#### 11. *Hippolytos* (?)

Abb. 9

Rom, Sepolcro dei Scipioni

H. 0,36 m; L. 0,97 m; T. 0,41 m.

Das Fragment stammt nach dem Material und der Arbeit von einem attischen Sarkophag, nach der Oberflächenbehandlung und der Vernachlässigung des Sockels von einer Rück- oder Nebenseite. Erhalten sind: links ein kniender Mann, daneben ein nach links gerichteter sitzender Hund, dann mit Stiefeln bekleidete Unterschenkel und Füße von zwei Gestalten, wohl einem nach links bewegten Mann im Hintergrund und davor einem nach rechts strebenden Mann, schließlich rechts als Abschluß der Seite an der Ecke ein Baum. Auf der rechts anschließenden Seite, also der linken Nebenseite (bzw. der Vorderseite), ist unten ein Teil des Sockels mit Ornamenten erhalten, nämlich zwei Streifen mit Ranken und dazwischen ein Wulst mit Blättern. Auch dieses Fragment könnte zu einem Hippolytossarkophag gehören, der auf der Rückseite die Jagd zeigte, auch wenn Parallelen für die Figurentypen und die -folge nicht bekannt sind (vgl. Nr. 9).

#### 12. *Schlacht zwischen Griechen und Trojanern vor Troja*

Abb. 10

Rom, Palazzo Lazzaroni

H. 0,45 m; L. 0,65 m

Das Fragment gehört nach der Ausarbeitung und der oberen Ornamentleiste zu einem attischen Sarkophag der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Da die Figuren relativ flach und weit auseinandergezogen sind und verhältnismäßig viel freier Raum zwischen ihnen zu sein scheint, könnte das Stück noch in das erste Jahrhundertviertel gehören. Ähnlich sind Fragmente in Adana und Istanbul<sup>44</sup>; die Exemplare in Leningrad, Beirut, Tyros und Askalon vertreten eine spätere Stufe<sup>45</sup>. Das stark fragmentierte Beispiel aus Ephesos, das noch im ersten Viertel des 3. Jahrhunderts entstanden sein dürfte, hat Ornamentzonen, die in der Tradition des 2. Jahrhunderts stehen, und gibt deshalb auf die Datierung des vorliegenden Fragmentes keinen Hinweis<sup>46</sup>.

<sup>42</sup> vgl. ROBERT a. a. O. Nr. 152c; 154c; 160c. – GIULIANO u. PALMA Taf. 30,73.

<sup>43</sup> H. WIEGARTZ in: J. BORCHHARDT u. a., Myra. Istanbul Forsch. 30 (1975) 203 mit Anm. 236.

<sup>44</sup> Adana 3621: N. HIMMELMANN, Sarkophage in Antakya. Abhandl. Mainz (1970) 21. – Istanbul 4015–4017: unpubl.

<sup>45</sup> Leningrad A 521: SAVERKINA a. a. O. (Anm. 23) 24 ff. Nr. 5 Taf. 11 ff. – Beirut: CHÉHAB a. a. O. (Anm. 29) Taf. 22 ff. – Tyros: M. CHÉHAB, Les Dossiers de l'Archéologie 12, Sept./Oct. 1975, 42 (oben). – Askalon: GIULIANO u. PALMA 39 Nr. 11 Taf. 47,114.

<sup>46</sup> GIULIANO u. PALMA 36 Nr. 3 Taf. 36,89.



10 Sarkophagfragment, Schlacht zwischen Griechen und Trojanern. Rom, Palazzo Lazzaroni.



11 Sarkophagfragment, Schlacht.  
Grosseto, Museum.



12 Sarkophagfragment, Schlacht vor Troja.  
Privatbesitz.

13. *Schlacht vor Troja* (?)

Abb. 12

Dänemark, Privatbesitz; früher Rom, Studio Jerichau  
Antik kunst i dansk privateje (1974) 50 Nr. 314 mit Abb.

Das Fragment gehört nach seiner Ausarbeitung zu einem attischen Sarkophag, und zwar einem Beispiel, das den Kampf der Griechen und Trojaner oder der Griechen und Amazonen gezeigt hat. Es stammt aus dem 3. Jahrhundert.

14. *Schlacht vor Troja* (?)

Abb. 11

Grosseto, Mus. Inv. R. I. 43

Nach seiner Ausarbeitung und der oberen Ornamentzone gehört das Fragment zu einem attischen Sarkophag des 3. Jahrhunderts; ob er den Kampf der Griechen gegen die Trojaner oder gegen die Amazonen zeigte, ist nicht zu entscheiden. Unterhalb der oberen, wohl mit Blattwerk geschmückten Leiste folgt ein Eierstab. Der Fundort, Rusellae, ist zwar von Rom entfernt, doch soll das Stück hier mit erfaßt werden.

15. *Schlacht vor Troja oder gegen Amazonen*

Abb. 15

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 113239

H. 0,345 m

Das Fragment gehört zum Sockel eines attischen Sarkophages; vergleichbare Ornamentstreifen finden sich seit mittelantoinischer Zeit<sup>47</sup>. Auf dem Fries sind Reste eines eingeknickten, knien-den Beines und eines Gewandes erhalten; es könnte sich um eine Schlachtszene handeln, und zwar eine mit Griechen und Trojanern oder, sofern das Stück etwa in die Jahre 170–180 zu datieren ist, mit Griechen und Amazonen.

16. *Dionysisches Thema*

Abb. 14

Foligno, Mus.

Das Fragment, über das sich bisher nichts Näheres in Erfahrung bringen ließ, stammt aus der weiteren Umgebung von Rom und soll hier mit erfaßt werden. Nach der Ausarbeitung, vor allem den mit einer Bohrrille umfahrenen Konturen, handelt es sich um ein attisches Werk. Für die Weinlese sind Sarkophage in Thessaloniki oder Split zu vergleichen<sup>48</sup>. Das Stück ist etwa im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts entstanden.

17. *Eroten*

Abb. 13

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 20972

H. 0,45 m

GIULIANO u. PALMA 30 Nr. 6 Taf. 25, 62.

Das Fragment gehört zu einem attischen Erotensarkophag des 3. Jahrhunderts. Genaue Entsprechungen zur Darstellung sind nicht bekannt. Um einen Thiasos handelt es sich nicht; vielleicht war ein Gelage wiedergegeben wie auf der großenteils erhaltenen Langseite in Thessalo-niki, die allerdings andere Figurentypen bringt<sup>49</sup>.

18. *Eroten*

Verschollen, im 17. Jahrhundert in Rom gezeichnet

G. KOCH, Bonner Jahrb. 180, 1980, 75 ff. Nr. 4 Abb. 23.

Die Zeichnung zeigt die Langseite eines Sarkophages mit Erotenkomos; es könnte sich um ein attisches Exemplar handeln, das bei der Wiedergabe frei abgewandelt worden ist. Es dürfte aus der Zeit um 200 n. Chr. stammen.

<sup>47</sup> z. B. GIULIANO u. PALMA Taf. 8,17–18; 13,30.32; 14.

<sup>48</sup> F. MATZ, ASR IV 1 (1968) Taf. 18–19; 25,5.

<sup>49</sup> Thessaloniki 6687: H. WIEGARTZ, Arch. Anz. 1971, 97 Abb. 6.



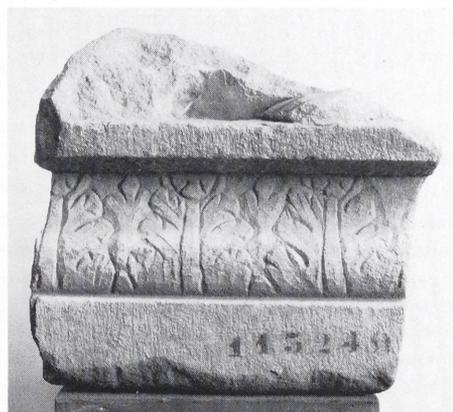
13 Sarkophagfragment, Erosen.  
Rom, Museo Nazionale Romano.



14 Sarkophagfragment, dionysisches Thema.  
Foligno, Museum.



15 Sarkophagfragment, Schlacht.  
Rom, Museo Nazionale Romano.



16 Sockelfragment eines Sarkophages.  
Rom, Museo Nazionale Romano.

19. *Girlanden*

Broom Hall (Schottland)

A. MICHAELIS, *Journal Hellenic Stud.* 5, 1884, 154 f. Nr. 22. – W. ALTMANN, *Architectur und Ornamentik der antiken Sarkophage* (1902) 59 Abb. 22. – F. MATZ, *Ein römisches Meisterwerk. Der Jahreszeitensarkophag Badminton – New York. Jahrb. DAI Erg.-H.* 19 (1958) 50 (Motiv 4b, 6).

Das Exemplar wird hier nur mit Vorbehalt eingefügt; die Herkunft ist nicht bekannt, ebenfalls nicht, ob es sich noch in Broom Hall befindet. Der Sarkophag könnte wie der überwiegende Teil der Stücke in England aus Rom stammen; Broom Hall war aber im Besitz von Lord Elgin, so daß das Stück auch aus Griechenland geholt worden sein könnte; dafür spricht auch die griechische Inschrift. Bei einer attischen Ostothek mit Girlanden in Palm Beach, The Henry Morrison Flagler Museum, Leihgabe aus Miami, Spanish Monastery, ist die Herkunft ebenfalls nicht bekannt<sup>50</sup>.

20. *Sockelfragment*

Abb. 16

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 113240

H. 0,49 m

Das Fragment stammt von einem attischen Sarkophag des 3. Jahrhunderts, wie an der Bildung der Ornamentzone zu sehen ist<sup>51</sup>. Auf dem Fries ist lediglich der Rest eines linken Fußes zu erkennen, die Darstellung also nicht zu bestimmen.

21. *Fragment von oberer Ornamentleiste*

Rom, Via della Buffalotta 1368

Es scheint sich um ein Eckfragment zu handeln. Auf der oberen Leiste ist ein Mäander wiedergegeben<sup>52</sup>; darunter folgen ein Eierstab und ein weiterer Ornamentstreifen, der nicht mehr zu erkennen ist.

22. *Fragment eines Klinendeckels*

Abb. 17

Vatikan 1567

W. AMELUNG, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* 1 (1903) 365 Nr. 85 a Taf. 38.

Erhalten ist der vordere Teil eines Klinendeckels; das linke Fulcrum ist größtenteils ergänzt. Das zarte Relief, das schon W. Amelung mit dem Deckel des Achillsarkophages im Museo Capitolino in Rom verglichen hat<sup>53</sup>, und die Dekoration der Fulcra weisen darauf hin, daß es sich um eine attische Arbeit handelt. Vergleichbare attische Klinendeckel, die zu einer Ostothek oder einem Kindersarkophag gehört haben, sind allerdings nicht erhalten; zwei Hinweise sprechen aber dafür, daß es sie gegeben hat: Eine Ostothek in Athen<sup>54</sup>, die auf der einen Langseite Girlanden trägt, hat einen attikaförmigen Deckel, der auf allen vier Seiten Akanthusblätter als Schmuck hat<sup>55</sup>. Die übrigen Ostotheken sind mit dachförmigen Deckeln versehen; dieses Beispiel zeigt aber, daß nicht nur bei den Sarkophagen, sondern auch bei den Ostotheken mit anderen Formen experimentiert worden ist. Einen zweiten Hinweis kann eine Ostothek in Kyrene geben, die auf der Vorderseite einen Thiasos mit Kindern trägt<sup>56</sup>; nach der Gestalt des Sockels dürfte sie um 200 n. Chr. entstanden sein, also in einer Zeit, als bei den attischen Sar-

<sup>50</sup> Unpubl.

<sup>51</sup> vgl. z. B. GIULIANO u. PALMA Taf. 26,64; 44,109; 47,114.

<sup>52</sup> vgl. z. B. GIULIANO u. PALMA Taf. 18,42; 22,55. – SICHTERMANN u. KOCH a. a. O. (Anm. 6) Taf. 1–3.

<sup>53</sup> SICHTERMANN u. KOCH a. a. O. Taf. 5–8.

<sup>54</sup> Athen, NM 1190: GIULIANO u. PALMA 17 Nr. 4 (IV a).

<sup>55</sup> Zu dieser Form: WIEGARTZ, Myra a. a. O. (Anm. 43) 189 Anm. 162.

<sup>56</sup> A. L. PIETROGRANDE, *Africa Italiana* 3, 1930, 113 ff. Nr. 6 Abb. 9 ff.; GIUL. Nr. 326.



17 Fragment eines Klinendeckels. Vatikan.

kophagen die Dachdeckel von den Klinendeckeln abgelöst wurden<sup>57</sup>; so wäre es denkbar, daß dieses Stück einen Deckel in Form einer kleinen Kline gehabt hat. Derartig späte Ostotheken scheinen sehr selten zu sein; das Fragment im Vatikan wäre das bisher einzige nachweisbare Exemplar eines attischen Klinendeckels, der zu einer Ostotheke gehört hat.

23. *Klinendeckel*

Rom, Mus. Naz. Rom.

G. KOCH, *Bonner Jahrb.* 180, 1980, 65 ff. Nr. 2 Abb. 14 f.

Es dürfte sich um einen attischen Klinendeckel handeln, bei dem die Vorderseite der Matratze in Rom umgearbeitet worden ist.

24. *Klinendeckel*

Norfolk, Chrysler Museum, früher Rom, Villa Carpegna

G. KOCH, *Bonner Jahrb.* 180, 1980, 67 ff. Nr. 3 Abb. 16 ff.

Der Klinendeckel, der vielleicht schon in der Antike in Rom mit einem dort hergestellten Kasten verbunden worden ist, dürfte ein attisches Original sein; Sicherheit kann allerdings erst eine Untersuchung des Stückes geben.

25. *Fragment eines Klinendeckels*

Furbara (bei Rom), Chiesa della Madonna di Loreto

E. FABRICOTTI, *Arch. Class.* 27, 1975, 41 ff. Taf. 18 ff.

26. *Klinendeckel*

Rom, Museum der Prätextatatakomben

Unpubl.; Photographien der Pont. Comm. di Arch. Sacra (Pre S 302–208).

27. *Fragment eines Klinendeckels*

Rom, Sepolcro dei Scipioni

H. 0,40 m; L. 0,52 m; T. 0,58 m

Erhalten ist eine hintere Ecke mit den für die attischen Klinendeckel typischen Rhombenmustern.

<sup>57</sup> WIEGARTZ, Myra a. a. O. (Anm. 43) 188.

28. *Zwei Klinendeckel*

Ostia 1171; 18147

B. PALMA, *Il sarcofago attico con tiaso di fanciulli dall' Isola Sacra*. Documenti Ostiensi 1 (1974) 4 Anm. 2.

Die beiden Klinendeckel konnten bisher nicht untersucht werden; es ist also nicht sicher, ob es sich um attische Werke handelt.

## II. SARKOPHAGE DER KLEINASIATISCHEN HAUPTGRUPPE

Exemplare der kleinasiatischen Hauptgruppe, die in Dokimeion in Phrygien gearbeitet worden sein dürften<sup>58</sup>, treten in Rom und Umgebung gegenüber den attischen Werken beträchtlich zurück. Es handelt sich um Säulensarkophage, Friessarkophage, die teilweise Ecksäulen oder -pilaster haben und damit zur sogenannten Torre-Nova-Gruppe gehören, sowie Girlandensarkophage. Die Stücke sind von H. Wiegartz zusammengestellt und oben in einer Tabelle erfaßt worden<sup>59</sup>. Von den Werken, die der Autor in der 'Liste verwandter kleinasiatischer Sarkophage ohne Säulenarchitektur' aufgeführt hat<sup>60</sup>, sind nur das Exemplar mit Girlanden in Baltimore und die Girlandenostothek im Vatikan sowie wahrscheinlich der Achillsarkophag in Providence der Hauptgruppe oder ihrem Umkreis zuzuzählen<sup>61</sup>. Bei dem Fragment einer Ostothek in Paris, Musée Rodin, ist die Herkunft nicht zu klären<sup>62</sup>; es könnte möglicherweise aus Rom stammen, wird aber in der Übersicht nicht mit aufgenommen; das Bild verändert sich dadurch nicht. Bei den Fragmenten im Palazzo Colonna in Rom handelt es sich, wie inzwischen festgestellt werden konnte, nicht um Teile eines Sarkophages, da sie zu dick sind<sup>63</sup>; die Kästen in Subiaco und im Palazzo Fiano in Rom sind nicht der Hauptgruppe zuzuordnen, sondern wohl Werke einer Kunstprovinz in Kleinasien, die allerdings noch bestimmt werden muß<sup>64</sup>. Schließlich ist noch darauf zu verweisen, daß der Kentaurensarkophag im Vatikan, von dem Lang- und Nebenseiten erhalten sind, zwar in seinem Aufbau mit der kleinasiatischen Torre-Nova-Gruppe zusammenhängt, aber wohl in Rom von einem Künstler gearbeitet wurde, der aus Kleinasien nach Rom ausgewandert war<sup>65</sup>. Ein Fragment mit Musen in Berlin stammt vielleicht aus der spätantiken, östlich beeinflussten Werkstatt, die in Rom gearbeitet hat, und wird deshalb nicht berücksichtigt<sup>66</sup>; selbst wenn es kleinasia-

<sup>58</sup> Zur Lokalisierung vgl. die Arbeit von M. WÄLKENS, die demnächst in den Archäologischen Forschungen erscheinen wird.

<sup>59</sup> WIEGARTZ 143 ff.

<sup>60</sup> WIEGARTZ 177 ff.

<sup>61</sup> WIEGARTZ 177 f. Nr. 5; 6; 16.

<sup>62</sup> WIEGARTZ 173 Taf. 43c.

<sup>63</sup> WIEGARTZ 178 Nr. 31 Taf. 13a,b; nach Mitteilung von H. Sichtermann, der die Fragmente untersuchen konnte, handelt es sich nicht um Teile eines Sarkophages.

<sup>64</sup> Subiaco: WIEGARTZ 177 f. Nr. 15; F. MATZ, ASR IV 2 (1968) 194 f. Nr. 78 Taf. 94,1; 95. – Rom, Pal. Fiano: WIEGARTZ 179 Nr. 35.

<sup>65</sup> G. KOCH, Bonner Jahrb. 180, 1980, 88 ff. Nr. 7 Abb. 35 ff.

<sup>66</sup> WIEGARTZ 153 (Berlin A).

tisch wäre, würde sich das Bild nicht ändern. Ein Fragment in Rom, S. Callisto, dürfte auch dieser Werkstatt zuzuweisen und folglich in Rom entstanden sein<sup>67</sup>.

Folgende neue und alte Funde kleinasiatischer Sarkophage lassen sich nennen, die die bisher bekannte Zahl vergrößern und unten in der Übersicht mit berücksichtigt werden:

1. *Fragmente eines Säulensarkophages*

Albano, Chiesa della Rotonda

E. TORTORICI, *Castra Albana. Forma Italiae* I 11 (1975) 166 Nr. 36–40 Abb. 307.

Die Fragmente gehören zu einem Säulensarkophag des 'geläufigen Typus', der relativ früh, wohl um 160 n. Chr., entstanden ist<sup>68</sup>.

2. *Fragment eines Friessarkophages mit Amazonen*

Verschollen, früher Rom, Via Margutta 53 B

C. ROBERT, *ASR* II (1890) 138 Nr. 125 Taf. 47. – G. KOCH, *Arch. Anz.* 1976, 106 f. Nr. 15 Abb. 16.

Parallelen für die Darstellung mit einer reitenden Amazone, die über eine Gefallene hinwegsprengt, finden sich nur auf Friessarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe<sup>69</sup>. Zu vergleichen sind einige Beispiele in Antalya und eines in Burdur<sup>70</sup>. Die Zahl der Fragmente mit dieser Darstellung ist also weiter zu erhöhen, über die Abfolge der Figuren und Gruppen auf dem Fries aber noch keine Sicherheit zu gewinnen<sup>71</sup>. Die Amazonensarkophage sind auf das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts beschränkt.

3. *Fragment eines Friessarkophages mit Kämpfenden*

Abb. 18

Rom, Villa Albani

S. A. MORCELLI, C. FEA u. P. E. VISCONTI, *La Villa Albani* (1869) 50 Nr. 300. – EA 3644. – R. P. v. BIEŃKOWSKI, *Die Darstellungen der Gallier in der hellenistischen Kunst* (1908) 137 Abb. 122.

Für die Darstellung sind Parallelen bisher nicht bekannt. Unter der Standleiste der Figuren verläuft ein zurückspringendes lesbisches Kyma, wie es bei einer Reihe von Friessarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe belegt ist<sup>72</sup>. Auch die lockere Verteilung der Gestalten ist typisch für diese Gruppe<sup>73</sup>. Für den nach vorn stürzenden Krieger gibt es auf kleinasiatischen Sarkophagen einige Entsprechungen, allerdings gerüstete Gestalten<sup>74</sup>. So könnte das Fragment zu einem kleinasiatischen Friessarkophag der Zeit etwa um 160 n. Chr. gehören.

<sup>67</sup> V. M. STROCKA, *Arch. Anz.* 1971, 72 mit Abb. 22.

<sup>68</sup> vgl. z. B. den Sarkophag in Melfi: WIEGARTZ 164 f.

<sup>69</sup> Zu den kleinasiatischen Amazonensarkophagen: G. KOCH, *Arch. Anz.* 1974, 302 ff. – Dazu Nachträge (in Fortsetzung der Numerierung): 21. Afyon 7476: Girlandensarkophag, statt des mittleren Bogens auf der einen Langseite Perseus und Andromeda, auf der anderen Achill und Penthesilea; aus Apameia. – 22. Antalya, aus Perge: WIEGARTZ 167 (Perge C) Taf. 40e. – 23. Bursa 3376: Fragment mit Sockelfries. – 24. Bursa 2814: Ostothek mit Amazonenkämpfen; wohl lokale Kopie nach Sarkophagen der Hauptgruppe. – 25. Istanbul, Privatbesitz: Hinweis N. Asgari. – 26. Iznik 3949: Eckfragment, mit Sockelfries. – 27. Kütahya: Sockel mit Ornamenten, auf Fries Reste von Füßen (Amazonen?). – 28. Manisa: WIEGARTZ 179 Nr. 33 Taf. 13d. – 29. Toronto 924.16.18–20: C. VERMEULE in: *Festschr. F. Matz* (1962) 107 Nr. 1.

<sup>70</sup> KOCH a. a. O. 303 Nr. 7; 8; 13 Abb. 16.

<sup>71</sup> KOCH a. a. O. 303 f.

<sup>72</sup> z. B. WIEGARTZ Taf. 9a,b; 40e; 42a,b. – Unten wären auf dem Fragment der Villa Albani weitere Ornamentzonen zu ergänzen.

<sup>73</sup> vgl. die Friessarkophage mit Amazonen, o. Anm. 69.

<sup>74</sup> z. B. WIEGARTZ Taf. 27a; 43b,c.



18 Sarkophagfragment, Kämpfende.  
Rom, Villa Albani.



19 Fragment einer Ostothek, Perseus.  
Arezzo, Museo Archeologico.

4. *Fragment einer Ostothek mit Perseus*

Abb. 19

Arezzo, Mus. Arch. Inv. 20507

H. 0,24 m; L. 0,23 m

K. SCHAUBURG, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) 70; 128 Taf. 27,2. – F. BROMMER, *Denkmälerlisten zur griechischen Heldensage* 3 (1976) 381 Nr. 1.

Das Fragment hat oben eine stark vorspringende Ornamentleiste mit einem Eierstab; auf dem oberen Rand ist ein Falz zum Einlassen des Deckels; vergleichbare Besonderheiten finden sich bei Friessarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe, so daß ihr das Stück in Arezzo zugezählt werden darf<sup>75</sup>. Sarkophage mit Darstellungen aus dem Mythos von Perseus und Andromeda sind überaus selten<sup>76</sup>. Ein Neufund aus Apameia in Afyon gibt aber eine Parallele für das Exemplar in Arezzo<sup>77</sup>; es zeigt die Gruppe in der Mitte der Langseite eines Girlandensarkophages<sup>78</sup>. Bei dem Fragment in Arezzo ist so viel erhalten, daß es nicht Mittelteil eines Girlandensarkophages gewesen sein kann, sondern zu einem Friessarkophag gehört haben muß; nach den verhältnismäßig geringen Maßen hat es sich um eine Ostothek gehandelt. Welche Szene sich rechts von Perseus befunden hat, läßt sich kaum klären, da Vergleichsstücke fehlen. Das Exemplar wird im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

5. *Fragment einer Ostothek mit Eros*

Abb. 20

Vatikan Inv. 1921

W. AMELUNG, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* 1 (1903) 374 Nr. 102 Taf. 39. – K. SCHAUBURG, *Jahrb. DAI* 81, 1966, 286 Anm. 78.

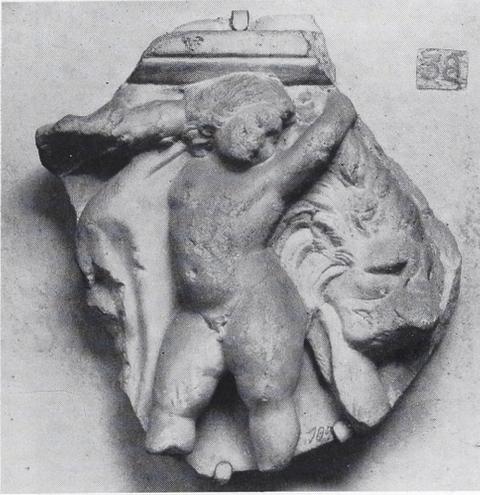
Das Fragment, das einen Putto mit den Attributen des Herakles, nämlich Löwenfell und Keule zeigt, hat eine profilierte obere Leiste und einen Falz für den Deckel. Für diese Besonderheiten,

<sup>75</sup> z. B. WIEGARTZ Taf. 12d; 13c; 27e.

<sup>76</sup> C. ROBERT, *ASR* III 3 (1919) 401 ff. – Zum Typus der Gruppe: Die Skulpturen der Sammlung Wallmoden (1979) 25 f. Nr. 1.

<sup>77</sup> Afyon 7476: s. o. Anm. 69.

<sup>78</sup> vgl. den Girlandensarkophag in Konya: WIEGARTZ 179 Nr. 41.



20 Fragment einer Ostothek, Eroten. Vatikan.



21 Ostothek, Eroten. Verschollen.

22 Sarkophagfragment, Eroten.  
Rom, Via del Corso.

außerdem für die Darstellung und die Ausführung finden sich Parallelen auf Nebenseiten einiger Ostotheken des Torre-Nova-Typus der kleinasiatischen Hauptgruppe, und zwar Exemplaren in Antalya, Beirut und einem unbekanntem Aufbewahrungsort (Abb. 21)<sup>79</sup>. Diese Beispiele sind im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden.

6. *Fragment eines Friessarkophages mit Eroten*  
Rom, Via del Corso 525

Abb. 22

Das Fragment hat oben eine Ornamentleiste, die aus einem glatten Streifen, einem Eierstab und einem gratigen Absatz zum Relieffgrund besteht. Erhalten sind ein nach rechts gerichteter Eros,

<sup>79</sup> Antalya A 927: WIEGARTZ 147 (Antalya L) Taf. 28. – Beirut: WIEGARTZ 153 (Beirut C). – Verschollen: WIEGARTZ 170 (Rom O). – Zum Motiv: F. MATZ, Ein römisches Meisterwerk. Jahrb. DAI Erg.-H. 19 (1958) 52 Nr. 1; 89. – N. HIMMELMANN, Marburger Winckelmann-Programm 1959, 39 Anm. 54. – Vgl. das Eckpodest eines attischen Sarkophages in Patras: G. KOCH, Arch. Anz. 1975, 547 Abb. 29,9; ferner die Ostothek Istanbul 5342: Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yilligi 8, 1958 Abb. 22.



23–24 Sarkophagfragment, Eroten. Aleppo, Nationalmuseum.

der einen Haardutt über der Stirn und herabhängende Korkenzieherlocken hat, eine Chlamys über der linken Schulter trägt und eine Girlande um die Hüfte geschlungen hat, sowie links die Reste einer Ecknike, die in der erhobenen linken Hand einen Kranz trug, von dem der obere Teil auf dem Eierstab erhalten ist. Sowohl für die Ornamentleiste und ihre Ausführung wie auch für die Darstellung und die Wiedergabe der Einzelheiten finden sich Parallelen auf Friesarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe mit Eroten<sup>80</sup>. So ist gesichert, daß das Fragment in Rom auch zu einem derartigen Friessarkophag, und zwar zu einer Vorderseite, gehört. Es dürfte im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

Eng verwandt ist ein Fragment, das sich in Aleppo befindet (Abb. 23; 24)<sup>81</sup>; über die Herkunft ist nichts bekannt. Es zeigt einen Eros in etwa entsprechender Haltung und Kleidung und links als Eckfigur, zur anderen Seite hin gewandt, einen bekränzten Jüngling mit einem Gewand, das aus einem Ziegenfell besteht und vor dem Leib zu einem Bausch zusammengenommen wird, in dem Blüten gehalten werden. Zu vergleichen sind die Eckfiguren auf dem Achillsarkophag in Providence<sup>82</sup>; auf dem Fragment in Aleppo dürfte also auch eine Jahreszeit dargestellt sein. Die Seite mit dem Eros ist Teil einer Nebenseite.

<sup>80</sup> Zu den Erotensarkophagen: G. KOCH, Arch. Anz. 1974, 307 Anm. 68. – Vgl. z. B. WIEGARTZ, Taf. 12d; 13e; 42a.b oder WIEGARTZ 177 Nr. 9.

<sup>81</sup> Aleppo, NM: G. KOCH, Arch. Anz. 1977, 389 Anm. 97; aus dem Kunsthandel in Aleppo erworben; H. 0,56 m; L. 0,41 m; T. 0,15 m.

<sup>82</sup> WIEGARTZ 178 Nr. 16.



25-27 Sarkophagfragment, Eroten. Paris, Louvre.

7. *Fragment eines Friessarkophages mit Eroten*

Abb. 25–27

Paris, Louvre Inv. MNE 790; wohl aus Rom, Villa Borghese

H. 0,73 m; L. 0,49 m; T. 0,17 m

COMTE DE CLARAC, Musée de sculpture 2 (1826) Taf. 202 Nr. 179, 261. – S. REINACH, Répertoire de la statuaire grecque et romaine 1 (1897) 76 Nr. 97. – C. ROBERT, ASR III 2 (1904) 181 Abb. 153

Das Fragment war lange Zeit zusammen mit anderen Stücken zu einem Pasticcio verbunden und ist deshalb nicht als Teil eines Sarkophages erkannt worden (Abb. 25). Nach der Ornamentleiste, der Darstellung und der Ausführung gehört das Fragment zu einem Friessarkophag der kleinasiatischen Hauptgruppe mit Eroten<sup>83</sup>. Auf dem Sarkophag in Side finden sich Parallelen für den Eros und die Ecknike<sup>84</sup>. Dieses Exemplar zeigt auch, daß der Eros des Fragmentes in Paris auf einer Nebenseite stand, da die Niken in der Hand, die zur Nebenseite gerichtet ist, einen Palmzweig und in der Hand, die auf den Langseiten abgebildet ist, einen Kranz halten. Wie der eng verwandte Sarkophag in Side dürfte das Fragment in Paris im späteren dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

8. *Girlandensarkophag*

Rom, Palazzo Rospigliosi

N. HIMMELMANN in: Mélanges A. M. Mansel (1974) 45 ff. Taf. 23 f. – J. B. WARD-PERKINS, Rend. Pont. Acc. 48, 1975–1976, 205 Anm. 10.

Das Exemplar setzt sich zwar von den übrigen Girlandensarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe etwas ab<sup>85</sup>, ist aber sicher in Kleinasien entstanden, und zwar im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts.

9. *Langseite eines Girlandensarkophages*

Abb. 28

Malibu, J. Paul Getty Museum Inv. 72.AA.152; vorher Rom, Kunsthandel; davor Lowther Castle, Großbritannien

A. MICHAELIS, Ancient Marbles in Great Britain (1882) 494 Nr. 49. – Cat. Sotheby 1. 7. 1969 Nr. 137. – N. HIMMELMANN, Der 'Sarkophag' aus Megiste. Abhandl. Mainz 1 (1970) 19. – K. SCHAUENBURG, Getty Mus. Journal 2, 1975, 61 ff. Abb. 8. – D. MONNA u. P. PENSABENE, Marmi dell'Asia Minore (1977) 144 Abb. 52. – G. KOCH, Bonner Jahrb. 180, 1980, 98 Anm. 166.

Der Fundort des Stückes ist zwar nicht bekannt, es könnte aber aus Rom stammen und wird deshalb hier mit aufgenommen. Es handelt sich um eine Arbeit, die für die Girlandensarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe typisch ist und im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein dürfte<sup>86</sup>.

10. *Langseite eines Girlandensarkophages*

Abb. 29

Verschollen, früher Rom, Palazzo Camuccini; im Jahre 1903 beim Kunsthändler A. Simonetti in Rom

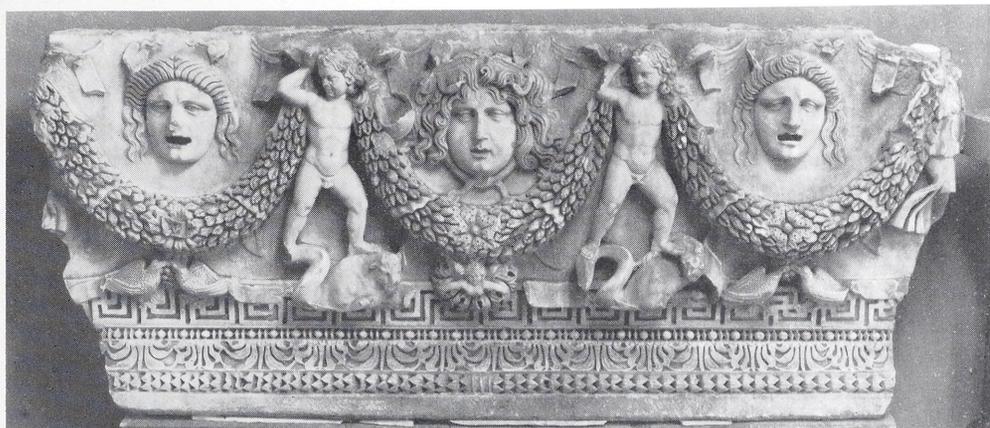
F. MATZ u. F. DUHN, Antike Bildwerke in Rom 3 (1882) 12 Nr. 3480. – G. RODENWALDT, Arch. Anz. 1938, 397 ff. Abb. 6. – A. M. MANSSEL u. A. AKARCA, Excavations and Researches at Perge

<sup>83</sup> s. o. Anm. 80 u. 81.

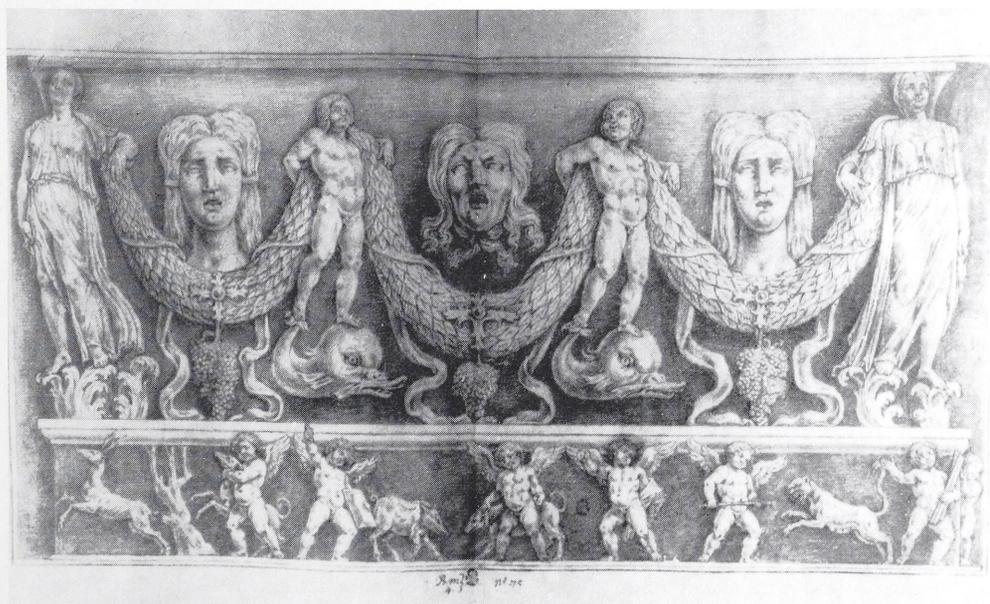
<sup>84</sup> WIEGARTZ 177 Nr. 9.

<sup>85</sup> G. KOCH, Bonner Jahrb. 180, 1980, 97 f.

<sup>86</sup> Zu den Girlandensarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe: KOCH a. a. O. 98 Anm. 166; dazu Nachtrag: Izmir 1294 und 1313: zwei Sockelfragmente, auf Inv. 1294 zwei Vögel erhalten, die an Traube picken.



28 Langseite eines Girlandensarkophages. Malibu.



29 Langseite eines Girlandensarkophages. Verschollen.

(1949) 52 Anm. 4; 57 Nr. 10. – F. MATZ, Ein römisches Meisterwerk. *Jahrb. DAI Erg.-H.* 19 (1958) 51 (Motiv 6, b 2). – G. KOCH, *Arch. Anz.* 1974, 306 Anm. 61. – K. SCHAUBURG, *Getty Mus. Journal* 2, 1975, 65 Anm. 49.

Die Langseite ist nur durch eine Zeichnung in einem der Topham-Codices in Eton College (BM 4, Nr. 7512) bekannt. Sie dürfte sich also in Rom befunden haben. Es handelt sich um ein Exemplar, das für die Girlandensarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe typisch ist, und zwar eines mit einem Sockelfries<sup>87</sup>; es ist im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden.

<sup>87</sup> Zu den Girlandensarkophagen s. Anm. 86. – Zum Sockelfries vgl. z. B. WIEGARTZ Taf. 13d.f; 34a.

11. *Fragment eines Girlandensarkophages*

Rom, Via Ardeatina, Casale dei Monaci

G. M. DE ROSSI, *Tellenae. Forma Italiae I 4* (1967) 110 Nr. 77, 1 Abb. 254–255. – DERS., *Arch. Class.* 20, 1968, 257 ff. Taf. 102. – G. KOCH, *Arch. Anz.* 1974, 306 Anm. 61.

Das Fragment gehört zu einem Girlandensarkophag der kleinasiatischen Hauptgruppe, der wie die verschollene Langseite (hier Nr. 10) einen Sockelfries hatte und im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden ist.



30 Sarkophagfragment, Girlanden. Vatikan.

12. *Fragment eines Girlandensarkophages*

Vatikan Inv. 265; aus Tivoli

G. LIPPOLD, *Die Skulpturen des Vaticanischen Museums* 3,1 (1936) 102 Nr. 534 Taf. 24

Das ergänzte und wohl auch übergangene Fragment könnte zu einem Girlandensarkophag gehören. Die schuppenartig gelegten Blätter, das große Deckblatt im unteren Teil des Bogens und die sich frei herauswölbenden Bänder, deren Verlauf durch Reste gesichert ist, haben Parallelen auf Girlandensarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe<sup>88</sup>; in Rom läßt sich unter den sehr zahlreichen Girlandensarkophagen kein Vergleichsstück anführen. Das Fragment könnte also von einem kleinasiatischen Beispiel stammen, auch wenn der Gorgokopf verhältnismäßig klein ist und auf einem runden Schild sitzt; beides Züge, die auf den kleinasiatischen Sarkophagen keine Entsprechungen haben.

Abb. 30

<sup>88</sup> s. o. Anm. 72.

## III. SONSTIGE SARKOPHAGE AUS KLEINASIEN

Neben Exemplaren der Hauptgruppe der kleinasiatischen Sarkophage sind auch mehrere Stücke nach Rom importiert worden, die in Werkstätten einer bestimmten Kunstlandschaft, einer Region in Kleinasien, geschaffen wurden. Das aufwendigste Beispiel ist der Säulensarkophag in Pisa, der, wie schon G. Rodenwaldt feststellte, einer Werkstatt in Aphrodisias zuzuweisen ist<sup>89</sup>; er ist vielleicht der späteste kleinasiatische Sarkophag, der nach Rom gekommen ist. Weiterhin ist ein Friessarkophag mit dionysischen Darstellungen in Subiaco zu nennen, der in der stadtrömischen Produktion keinen Platz hat<sup>90</sup>; er dürfte aus Kleinasien stammen, obwohl die Darstellung nur in Rom Parallelen hat. Von der Hauptgruppe der kleinasiatischen Sarkophage setzt er sich ab, da er nur auf drei Seiten Reliefs trägt und keine obere Ornamentleiste hat; auch die Form des Sockels unterscheidet sich von der kleinasiatischen Hauptgruppe. Wo der Kasten zu lokalisieren ist, läßt sich kaum sagen; an publizierte oder zugängliche Stücke in Kleinasien ist er nicht anzuschließen. Neben der Hauptgruppe gab es in Aphrodisias und Ephesos eine reiche Produktion. Für das Exemplar in Subiaco könnte Aphrodisias als Herstellungsort in Frage kommen, wie N. Asgari vorgeschlagen hat<sup>91</sup>. Der fragmentierte Kasten im Palazzo Fiano in Rom setzt sich schon durch den Sockelfries von den stadtrömischen Exemplaren ab<sup>92</sup>; auch er ist mit Kleinasien verbunden, läßt sich aber weder der Hauptgruppe, noch einer der dortigen regionalen Gruppen zuweisen, da Stücke, die in der handwerklichen Ausführung zu vergleichen wären, bisher nicht bekannt sind. Wenn man die Kunstlandschaften in Kleinasien durchmustert, scheidet eine ganze Reihe aus, da Friessarkophage aus ihnen nicht belegt sind<sup>93</sup>. In Frage käme Ephesos, wo es Werkstätten gegeben haben muß, die neben den üblichen Girlandensarkophagen auch Riefel-, Säulen- und Friessarkophage hergestellt haben<sup>94</sup>. Heranzuziehen sind der Unterweltssarkophag, der ebenfalls einen kleinen Fries am Sockel hat, oder ein langes, niedriges Fragment, das Sockelfries eines verlorenen Exemplares gewesen sein dürfte<sup>95</sup>. In der handwerklichen Ausführung sind zwar genaue Entsprechungen nicht vorhanden; in Ephesos scheint es aber verschiedenartige Typen gegeben zu haben, so daß man das Exemplar im Palazzo Fiano vielleicht dort oder im sonstigen westlichen Kleinasien lokalisieren kann.

Folgende Sarkophage aus dem sonstigen Kleinasien lassen sich nennen:

<sup>89</sup> Zur Werkstatt von Aphrodisias zuletzt: WIEGARTZ, Myra a. a. O. (Anm. 43) 211 Anm. 273.

<sup>90</sup> s. o. Anm. 64.

<sup>91</sup> Mündlicher Vorschlag von N. Asgari.

<sup>92</sup> s. o. Anm. 64.

<sup>93</sup> Zu verschiedenen Friessarkophagen in Kleinasien: G. KOCH, Arch. Anz. 1974, 307 Anm. 70; WIEGARTZ, Myra a. a. O. (Anm. 43) 230 ff.

<sup>94</sup> Riefel: Forschungen in Ephesos IV 2. Das Cömeterium der Sieben Schläfer (1937) 56 Abb. 59. – Säulen: WIEGARTZ 159 f. (Izmir A) Taf. 36b; Neufund im Museum in Selçuk-Ephesos. – Fries: WIEGARTZ 179 Nr. 40 (Paris 3184, Endymion); Nr. 36 (Istanbul 2768, Unterwelt) u. a.

<sup>95</sup> Unterwelt: s. Anm. 94; WIEGARTZ, Myra a. a. O. 231 f. – Sockelfries: G. MENDEL, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines 1 (1912) 78 ff. Nr. 13.



31–32 Ostothek mit Girlanden.  
Rom, Museo Nazionale Romano.

1. *Ostothek mit Girlanden aus Ephesos*

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 72881

N. ASGARI, Arch. Anz. 1977, 342 f.; 371 (Rom B).

*Abb. 31; 32*

Nach den ausführlichen Untersuchungen von N. Asgari handelt es sich um eine Ostothek, die in Ephesos oder Umgebung aus einem Halbfabrikat gearbeitet worden ist, das in den Steinbrüchen von Ephesos hergestellt worden ist<sup>96</sup>. Die Dekoration mit den Eroten als Girlandenträgern setzt sich allerdings von den in Kleinasien gefundenen und auch anderen exportierten Exemplaren ab<sup>97</sup>; als Beispiel kann eine Ostothek dienen, die in Aigina zutage gekommen ist

<sup>96</sup> N. ASGARI, Arch. Anz. 1977, 335 ff.

<sup>97</sup> ASGARI a. a. O. 342 f.



33 Ostotheke mit Girlanden. Aigina.

und einen Gorgokopf als mittleren Girlandenträger hat (Abb. 33)<sup>98</sup>; auch Stierköpfe an dieser Stelle sind weit verbreitet<sup>99</sup>. Die flüchtige, skizzenhafte Arbeit von Erosen, Girlanden und Widderköpfen hat in Rom keine Parallele; man wird also annehmen dürfen, daß sie in Ephesos ausgeführt worden ist, allerdings in Hinblick auf den Export nach Rom mit einem in Kleinasien für diese Ostotheken nicht üblichen Dekorationsschema<sup>100</sup>. Die zeitliche Verbreitung der Ostotheken – und der Sarkophage – aus Ephesos ist bisher nicht geklärt<sup>101</sup>; so ist nicht zu sichern, daß das Stück in Rom noch in die Frühzeit der Produktion gehört; es könnte um die Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

### 2. Ostotheke mit Girlanden aus Ephesos

Abb. 34–37

Rom, Palazzo dei Conservatori, Mus. Nuovo Inv. 2116; in Rom gefunden  
N. ASGARI, Arch. Anz. 1977, 342 f.; 372 (Rom C).

Die Ostotheke, bei der nur die Rückseite als Halbfabrikat belassen worden ist, gehört ebenfalls zur ephesischen Gruppe. Auch bei diesem Exemplar dürfte die Dekoration mit dem Eros und den Niken als Girlandenträgern in Ephesos im Hinblick auf den Export nach Rom gefertigt worden sein<sup>102</sup>.

### 3. Ostotheke mit Girlanden, wohl aus Ephesos

Abb. 38

Hever Castle

D. STRONG, The Connoisseur 158 Nr. 638, April 1965, 224 Nr. 9 Abb. 19.

Auch dieses Exemplar wird aus einem Halbfabrikat aus Ephesos hergestellt worden sein, wie

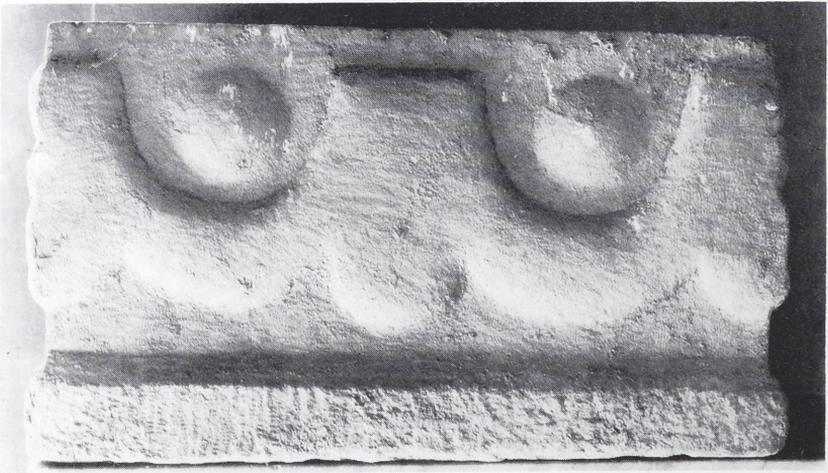
<sup>98</sup> Aigina 700: K. KOUROUNIOTES, Arch. Ephemera 1913, 92 ff. Abb. 12–13.

<sup>99</sup> ASGARI a. a. O. 337 Abb. 17.

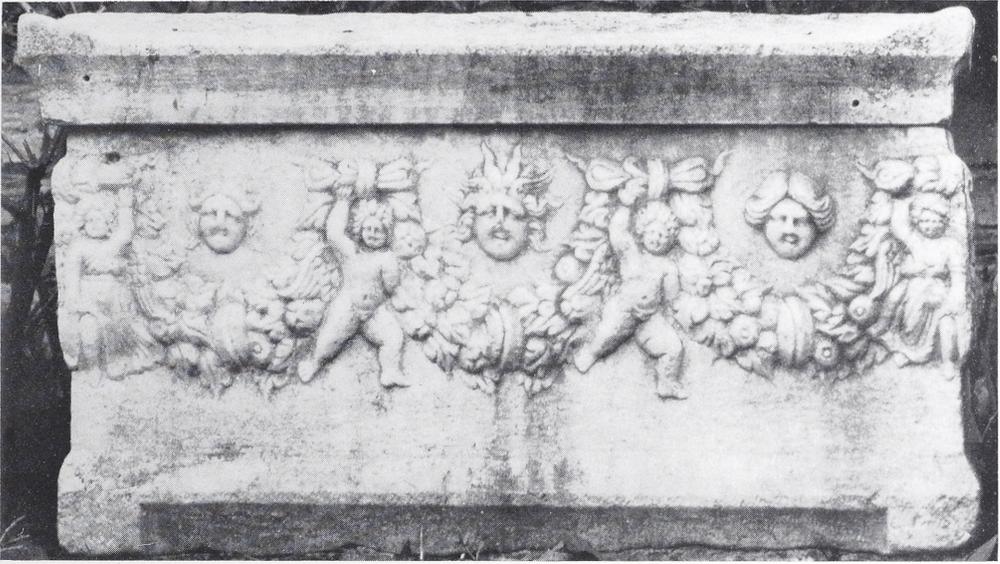
<sup>100</sup> ASGARI a. a. O. 342 f.

<sup>101</sup> ASGARI a. a. O. 337 ff.

<sup>102</sup> ASGARI a. a. O. 342 f.



34–37 Ostothek mit Girlanden. Rom, Palazzo dei Conservatori.



38 Osthöhle mit Girlanden. Hever Castle.

unter anderem der vorspringende Sockel, die Füße, das Fehlen eines oberen vorspringenden Randes und die Form des Deckels zeigen<sup>103</sup>. Da sich für die Art der Ausarbeitung der Dekoration in Rom keine Parallelen finden, dürfte dieses Stück ebenfalls in Ephesos für den Export nach Rom gearbeitet worden sein<sup>104</sup>.

#### 4. Girlanden-Halbfabrikat aus Ephesos

Abb. 39; 40

Rom, Mus. Naz. Rom.; gefunden in der Nähe der Via Salaria in Serpentara  
N. ASGARI, Arch. Anz. 1977, 341 ff. Abb. 26; 371 (Rom A). – D. MONNA u. P. PENSABENE, Marmi dell'Asia Minore (1977) 138 Abb. 45–46.

Es handelt sich um ein Halbfabrikat mit Girlanden, wie es für Ephesos typisch ist<sup>105</sup>; es könnte um die Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

#### 5. Girlandensarkophag

Abb. 41; 42

Pisa, Camposanto

N. ASGARI, Arch. Anz. 1977, 371. – MONNA u. PENSABENE a. a. O. (s. o. Nr. 4) 139 Abb. 50. – P. E. ARIAS u. a., Camposanto monumentale di Pisa. Le antichità (1977) 157 f. Taf. 103,216; 104,217.

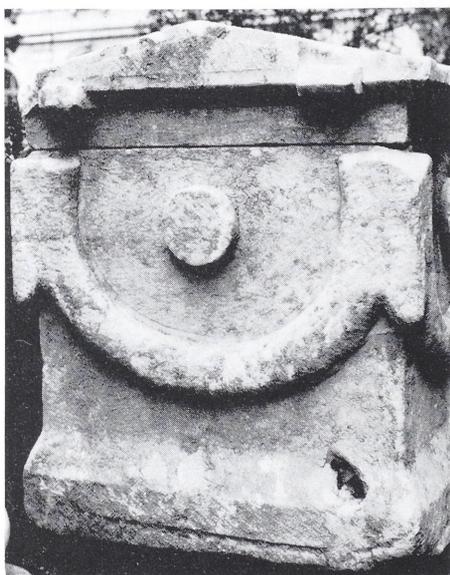
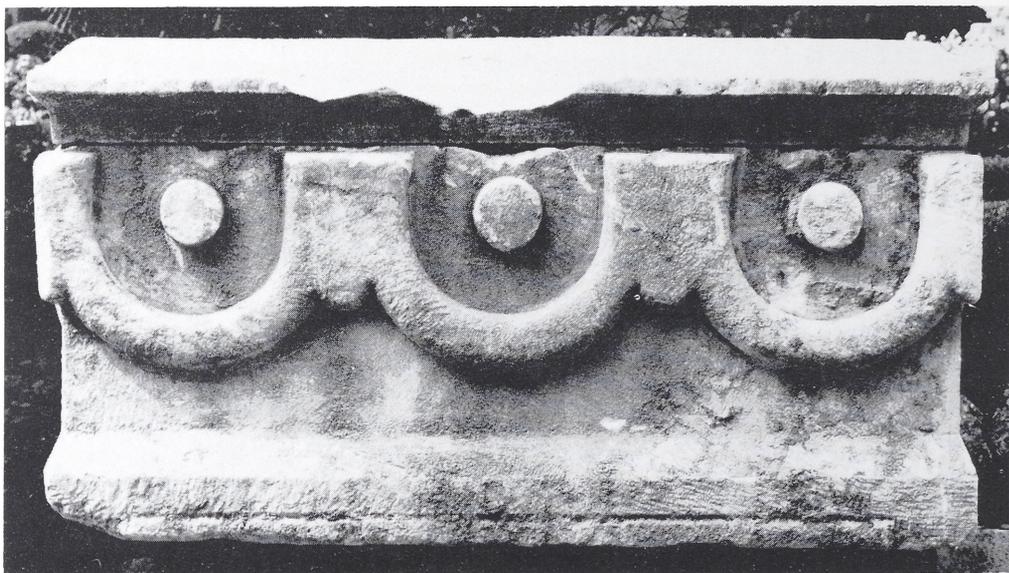
Das Stück stellt gewisse Probleme. Wie am Girlandenschema, am Sockel und vor allem an der in abgezeichnetem Zustand belassenen Rückseite zu sehen ist, handelt es sich um ein Halbfabrikat der ephesischen Gruppe<sup>106</sup>. Vorder- und Nebenseiten sind jedoch nicht in Kleinasien ausge-

<sup>103</sup> ASGARI a. a. O. 335 ff.

<sup>104</sup> ASGARI a. a. O. 342 f.

<sup>105</sup> ASGARI a. a. O. 335 ff. Abb. 12; 13; 21.

<sup>106</sup> ASGARI a. a. O. 335 ff.



39-40 Halbfabrikat mit Girlanden.  
Rom, Museo Nazionale Romano.

41-42 Girlandensarkophag. Pisa, Camposanto.



arbeitet worden, wie die Gestaltung der Girlanden zeigt, die Verbindungen zu stadtrömischen Girlandensarkophagen hat<sup>107</sup>. In diesem Falle dürfte also ein ephesisches Girlanden-Halbfabrikat in Italien, und zwar in Rom oder Umgebung, etwa Ostia, teilweise vollendet worden sein<sup>108</sup>; Parallelen dafür sind allerdings bisher nicht bekannt. Das Stück wird im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

#### 6. Girlandensarkophag

Abb. 43–46

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 124708; gefunden in Gregna an der Via Latina

HELBIG<sup>4</sup> III (1969) 2131 G (B. ANDREAE). – MONNA u. PENSABENE a. a. O. (s. o. Nr. 4) 164 f. Abb. 66. – G. M. DE ROSSI, Bovillae. Forma Italiae I 15 (1979) 45 Nr. 56 Abb. 42 (auf S. 47).

Der Sarkophag ist aus vielen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt. Die Oberfläche ist so verwittert, daß nicht festzustellen ist, aus welchem Marmor er besteht. Das Schema der Girlanden weist nach den Untersuchungen von N. Asgari eindeutig nach Prokonnesos<sup>109</sup>. Zugrunde gelegen hat ein Halbfabrikat, das auf vier Seiten Bossen für Träger und Girlanden hatte; im mittleren Bogen der einen Langseite war eine Tabula ansata angelegt<sup>110</sup>. Wie es für die prokonnesischen Halbfabrikate typisch ist, gibt es einen Sockel und ein vorspringendes oberes Profil<sup>111</sup>. Unklar ist, wo die Ausarbeitung vorgenommen wurde. In Rom gibt es unter den zahlreichen Girlandensarkophagen keine Parallele. In Kleinasien wurden in vielen Kunstlandschaften prokonnesische Halbfabrikate in lokalem Stil weiterbearbeitet, so in Bithynien, Mysien, Ionien, Pamphylien und Kilikien<sup>112</sup>. Auf den bisher bekannten Exemplaren dieser Provinzen finden sich jedoch für die Art der Ausführung keine Entsprechungen. Auch aus anderen Gegenden, die prokonnesische Halbfabrikate verwandt haben, etwa Syrien oder Alexandria<sup>113</sup>, läßt sich nichts Vergleichbares heranziehen. So muß vorläufig offen bleiben, wo das prokonnesische Halbfabrikat ausgearbeitet worden ist. Nach den Proportionen und der Form des Deckels handelt es sich um ein Beispiel der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

#### 7. Girlandensarkophag

Abb. 47; 48

Boston, Isabella Stewart Gardner Museum; in Rom erworben

N. HIMMELMANN in: *Mélanges A. M. Mansel* (1974) 46 Anm. 3. – C. C. VERMEULE u. a., *Sculpture in the Isabella Stewart Gardner Museum* (1977) 46 f. Nr. 63. – D. STRONG in: *Proc. Xth Internat. Congr. Class. Arch.* 1973 (1978) 682 Taf. 207,14–15.

Das Stück ist ein Unikum unter den kaiserzeitlichen Girlandensarkophagen. Es trägt allseitig Schmuck und hat zwei Bögen auf der einen und drei auf der anderen, durch das Porträt im mittleren Bogen betonten Langseite. Manche Züge wie die Gliederung und Ornamentierung des Sockels und die auf Ecksphingen stehenden Niken haben Entsprechungen auf Girlandensarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe; die Ausführung der Ornamente, der Girlanden

<sup>107</sup> ASGARI a. a. O. 371.

<sup>108</sup> Viele der Sarkophage in Pisa werden erst im Mittelalter aus Rom oder Ostia geholt worden sein, für den Girlandensarkophag läßt sich das aber nicht mit Sicherheit feststellen. Aber auch in Pisa oder in Oberitalien gibt es keine Parallelen.

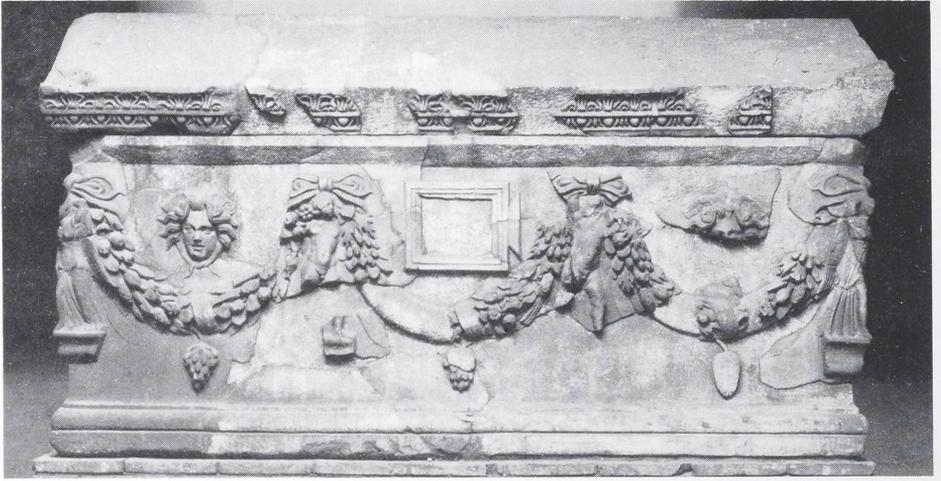
<sup>109</sup> ASGARI a. a. O. 329 ff.

<sup>110</sup> ASGARI a. a. O. 330 f. Abb. 1; 3; 4.

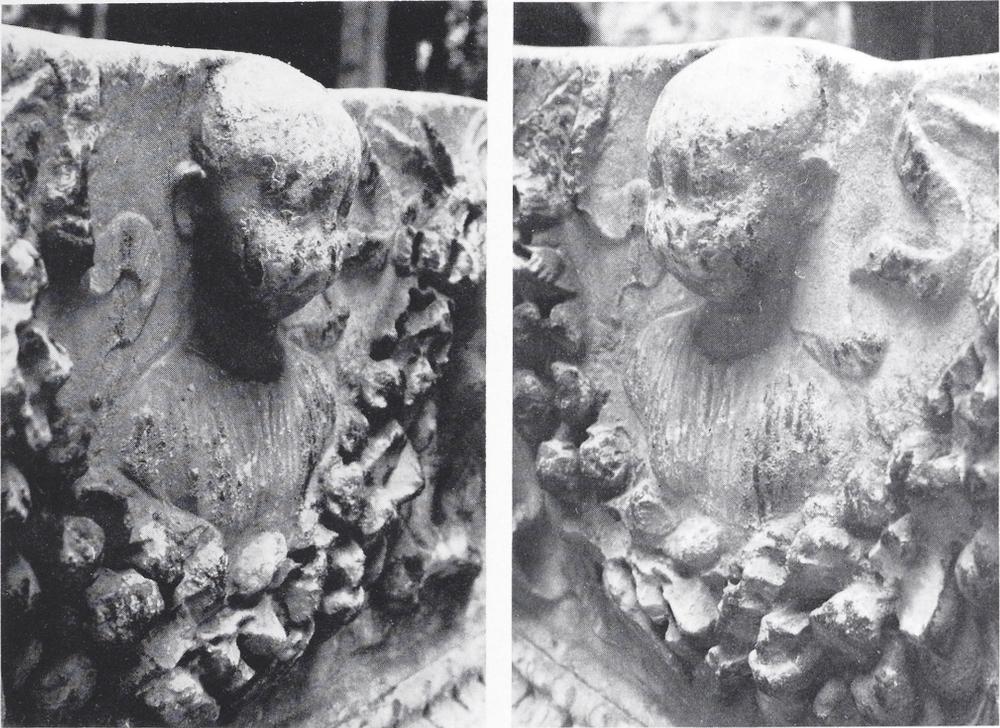
<sup>111</sup> ASGARI a. a. O. 331.

<sup>112</sup> ASGARI a. a. O. 331 ff.; 355 Abb. 53; 376 ff. (Liste I).

<sup>113</sup> Syrien: z. B. J. B. WARD-PERKINS, *Bull. Mus. Beyrouth* 22, 1969, 139 ff. Taf. 9. – Alexandria: A. ADRIANI, *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano* 1 (1961) Taf. 6 ff. 13 ff.



43–46 Girlandensarkophag. Rom, Museo Nazionale Romano.



47–48 Detail eines Girlandensarkophages. Boston, Isabella Stewart Gardner Museum.

und der Köpfe setzt sich jedoch von ihnen ab. In Rom gibt es indes unter den Girlandensarkophagen keine Parallelen, so daß das Exemplar in Kleinasien entstanden sein muß. Allerdings sind dort in den einzelnen Kunstlandschaften bisher keine Entsprechungen nachzuweisen, auch nicht im oberen Mäandertal, das als Entstehungsgebiet vorgeschlagen worden ist. Es muß der weiteren Erforschung der Sarkophage Kleinasiens vorbehalten bleiben, das Bostoner Beispiel genauer zu lokalisieren. Es dürfte im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts entstanden sein.

#### 8.–9. Zwei Deckel in Dachform

Rom, S. Lorenzo fuori le mura

G. RODENWALDT, *Journal Hellenic Stud.* 53, 1933, 201 f. Nr. C 2–3 Taf. 15. – WIEGARTZ 36 Anm. 29. – I. HERKLOTZ, *Zeitschr. Kunstgesch.* 43, 1980, 12 f. Abb. 1–3.

Die beiden Deckel stimmen in ihrer Gliederung überein, unterscheiden sich aber in der Dekoration. Es ist deshalb nicht sicher, ob sie in derselben Kunstprovinz entstanden sind. Sie werden aber beide aus Kleinasien kommen, wo es für die Form und den Schmuck Parallelen gibt<sup>114</sup>.

10. In einigen Fällen sind Halbfabrikate aus Prokonnesos nach Rom exportiert worden, die nicht weiter bearbeitet worden sind.

<sup>114</sup> WIEGARTZ 36 Anm. 29 nennt Parallelen; dazu z. B. ein Deckel in Ömerli, bei Civril (Eumenia in Phrygien): *Inst. Neg. Istanbul R 2997. 2999.*

Dazu gehört ein in Rom gefundener Kasten mit hohem Dachdeckel<sup>115</sup>. Der Kasten hat am Sokkel eine schmale vorspringende Leiste und am oberen Rand ein dünnes Profil: eine Form, wie sie bei mehreren prokonnesischen Halbfabrikaten belegt ist<sup>116</sup>. Ein Kasten mit großer Tabula auf der einen Langseite und hohem Dachdeckel in Ostia dürfte ebenfalls in Prokonnesos gefertigt worden sein<sup>117</sup>. Schließlich ist ein Exemplar zu nennen, das sich wegen seines Erhaltungszustandes schlecht beurteilen läßt: der Sarkophag der sogenannten Tomba di Nerone an der Via Cassia in Rom<sup>118</sup>; es wird sich um ein prokonnesisches Halbfabrikat handeln, das mit Eckpilastern, großer Tabula und Bossen für die tabulahlaltenden Figuren gearbeitet ist, also einer Form, wie sie für Oberitalien bestimmt war<sup>119</sup>; geklärt werden müßte, wo die Ausführung vorgenommen worden ist.

Die Exemplare 1 bis 9 sind in der Tabelle der kleinasiatischen Sarkophage mit erfaßt. Die prokonnesischen Halbfabrikate in Rom und Ostia dürften wegen der Proportionen und der hohen Deckel relativ spät, wohl im 3. Jahrhundert, entstanden sein.

#### IV. SONSTIGE SARKOPHAGE AUS DEM OSTEN DES RÖMISCHEN REICHES

Neben Athen und Kleinasien exportierten auch Salona in Dalmatien und Ägypten Sarkophage nach Rom. Sarkophage aus weiteren Provinzen auf dem Balkan oder aus Syrien und Palästina sind hingegen nicht nachweisbar; ein in Berytus aus einem prokonnesischen Halbfabrikat ausgearbeiteter Girlandensarkophag, der sich jetzt in Chatsworth befindet<sup>120</sup>, dürfte neuzeitlich aus Syrien geholt worden sein, wie auch die Exemplare in Washington und Bryn Mawr<sup>121</sup>.

Folgende Beispiele sonstiger Sarkophage aus dem Osten des Römischen Reiches sind zu nennen:

##### 1. *Architektonischer Sarkophag aus Dalmatia*

*Abb. 49*

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Cat. 780 a; aus Rom, Porta Salaria

G. RODENWALDT, Arch. Anz. 1938, 168 ff. Abb. 1; 3; 4. – J. M. C. TOYNBEE, Jahrb. Antike u. Christentum 18, 1975, 5 ff. Taf. 4. – H. BRANDENBURG, Byzant. Zeitschr. 71, 1978, 267.

Der Fundort steht nicht genau fest, es liegt aber kein Anlaß vor, neuzeitlichen Import anzunehmen. Der Kasten läßt sich mit einer kleinen Gruppe von Marmorsarkophagen in Salona verbinden<sup>122</sup>, der Deckel hingegen ist stadtrömisch und wohl erst neuzeitlich aufgelegt.

<sup>115</sup> Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 263794: D. MONNA u. P. PENSABENE, Marmi dell'Asia Minore (1977) 159 Abb. 56–57.

<sup>116</sup> WARD-PERKINS a. a. O. (Anm. 113) 115 ff.

<sup>117</sup> N. ASGARI in: Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschr. F. K. Dörner (1978) 37 ff. – G. RODENWALDT, Bonner Jahrb. 147, 1942, 223 Taf. 16,2; F. REBECCHI, Röm. Mitt. 84, 1977, 125 Anm. 92.

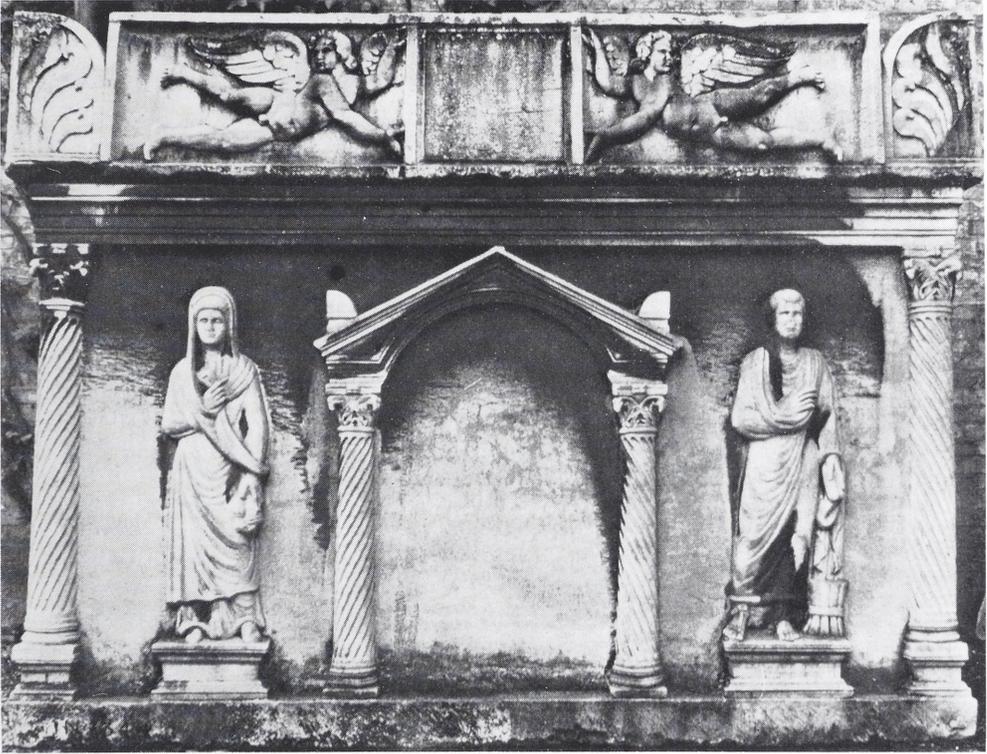
<sup>118</sup> G. RODENWALDT, Röm. Mitt. 58, 1943, 15 Abb. 6; REBECCHI a. a. O. 125 Anm. 92; A. BETTAGNO, Piranesi. Incisioni – rami – legature – architetture (1978) Abb. 187.

<sup>119</sup> vgl. z. B. H. GABELMANN, Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage (1973) Taf. 9,2; 25,1; J. KOLLWITZ u. H. HERDEJÜRGEN, ASR VIII 2 (1979) Taf. 7,5–6.

<sup>120</sup> C. C. VERMEULE, Am. Journal Arch. 59, 1955, 132 Taf. 41,5.

<sup>121</sup> WARD-PERKINS a. a. O. (Anm. 113) 141 f. ('Berytus' 5 u. 6) Taf. 9.

<sup>122</sup> Dazu zuletzt: KOLLWITZ u. HERDEJÜRGEN a. a. O. (Anm. 119) 38 f. mit Anm. 95.



49 Architektonischer Sarkophag. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek.

2. *Girlandensarkophag aus rotem Granit*

Abb. 50; 51

Rom, St. Peter

G. B. DE TOTH, *Vatikanische Grotten* (1955) 110 Nr. 41 Taf. 41. – G. GRIMALDI, *Descrizione della basilica antica di S. Pietro in Vaticano*. Cod. Barb. Lat. 2733. Edizione e note a cura di P. Niggel (1972) 223 Abb. 101.

Dieser für das Grab des Papstes Hadrian IV. in den Grotten von St. Peter wiederverwandte Sarkophag hat wegen seines Materials und der Dekoration keine Parallelen in der stadtrömischen Produktion. Es dürfte sich um ein Exemplar handeln, das in Ägypten ausgearbeitet worden ist. Allerdings sind dort bisher keine Stücke bekannt, die sich gut vergleichen ließen; eine entfernte Entsprechung bietet ein Kasten beim Hathortempel in Dendera<sup>123</sup>.

3. *Fragment mit Girlanden aus 'schwarz-weiß gesprenkeltem Granit'*

Verschollen; früher Rom, Palazzo Rusticucci

F. MATZ u. F. DUHN, *Antike Bildwerke in Rom* 2 (1881) 110 Nr. 2409. – G. RODENWALDT, *Arch. Anz.* 1938, 403 Anm. 2.

Das Fragment dürfte, wie schon G. Rodenwaldt vermutet hat, aus Ägypten stammen, läßt sich aber nicht weiter beurteilen, da es bisher nicht aufzufinden war.

<sup>123</sup> Wohl unpubl., eine Photographie wird B. Andrae verdankt.



50–51 Girlandensarkophag aus rotem Granit. Rom, St. Peter.



52 Wanne aus grauem Granit. Vatikan.



53 Sarkophag aus rotem Granit. Rom, Museo Nazionale Romano.

4. Wanne mit Deckel aus rotem Granit

Abb. 53

Rom, Mus. Naz. Rom. Inv. 108393; gefunden in S. Mauro an der Via Labicana

J. B. WARD-PERKINS, Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 130 Taf. 6,2. – L. QUILICI, Collatia. Forma Italiae I 10 (1974) 738 Abb. 1686–1687.

Der Sarkophag aus rotem Assuan-Granit hat in Ägypten seine Form bekommen und ist dann exportiert worden.

5. Wanne aus grauem Granit

Abb. 52

Vatikan Inv. 20303

WARD-PERKINS a. a. O. (s. o. Nr. 4) 130.

Die Wanne besteht aus 'foliated mafic hornblend granite or granitic gneiss', wie J. B. Ward-Perkins hat feststellen lassen. Das Material könnte aus Ägypten stammen, es scheint jedoch nicht eindeutig zu sein, so daß das Stück hier mit Vorbehalt aufgenommen wird.

6. Porphyrsarkophage

Die Porphyrsarkophage bilden eine eigene Gruppe, die hier nur am Rande aufgeführt wird, da sie den zeitlichen Rahmen überschreiten. Es sind der Sarkophag der Helena und der der Constantina sowie eine Reihe von Fragmenten zu nennen, die im 4. Jahrhundert in Ägypten gearbeitet worden sind<sup>124</sup>.

<sup>124</sup> R. DELBRUECK, Antike Porphyrwerke (1932) 215 ff. Taf. 100 ff., u. weitere Fragmente.

*Abgekürzt zitierte Literatur*

- ASR Die antiken Sarkophagreliefs (genannt werden Bearbeiter, Erscheinungsjahr, Bandzahl und Nummer des Sarkophages).
- GIUL. A. GIULIANO, *Il commercio dei sarcofagi attici* (1962).
- GIULIANO u. PALMA A. GIULIANO u. B. PALMA, *La maniera ateniese di età romana. I maestri dei sarcofagi attici. Studi Miscellanei 24, 1975/1976* (1978).
- WIEGARTZ H. WIEGARTZ, *Kleinasiatische Säulensarkophage. Istanbuler Forsch. 26* (1965).

*Abbildungsnachweis*

- 1; 2-4; 7-10; 12-16; 19-22; 28; 30-32; 34-37; 41-46; 50-51; 53 = DAI Rom Neg. 28.43; 77.493/94; 80.1715; 74.229; 68.1193; 76.261; 70.261; 59.1191; 72.3805; 38.355; 72.3004; 72.3806; 72.284; 80.727; 30.945; 75.564; 70.1026; 35.353; 6328; 75.1371; 31.197; 31.200; 31.199; 31.198; 34.547; 34.549; 72.506; 72.500; 72.501; 72.508; 30.615; 30.614; 77.490.
- 25 = Reproduktion nach ASR.
- 18 = Reproduktion nach EA 3644.
- 11 = Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek.
- 26-27 = Paris, Louvre.
- 29 = Eton College.
- 5-6; 17; 22-24; 33; 38-40; 47-49; 52 = Foto G. Koch.